

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagspreis:  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 245

Freitag, 20. Oktober 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Die unter dem Klauenzeichens des Rittergutes Göhlis ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die angeordneten Schutz- und Sperremaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Das Rittergut Göhlis bleibt jedoch wegen der im Stadtbezirk Riesa noch herrschenden Seuche bis auf weiteres Beobachtungsgebiet, während dieser selbst wegen der Seuchensituation bei Göhlis Sperregebiet bleibt und wegen der in Poppitz, Gröba, Pausitz und Weida aufgetretenen Seuche bis auf weiteres als Beobachtungsgebiet zu gelten hat. Auf die für Sperregebiete und Beobachtungsgebiete geltenden, in Nr. 208 des Rieser Tageblattes vom 7. September 1911 enthaltenen Bestimmungen und Strafanordnungen wird verwiesen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 20. Oktober 1911. G.H.

## Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröba

Sonnabend, den 21. Oktober 1911, nachmittags 8 Uhr.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Wahl eines Gemeindevorstandes nebst Stellvertreter auf die Jahre 1912 bis 1914. 3. Baufrage der Aktiengesellschaft Bauhammer. 4. Verdrückung der Straße am Ofenwerk. 5. Anschaffung eines Konfliktbefähigter für beantragte Fleischstelle. 6. Besuch des Restaurateurs Wiegler um Erweiterung der Schankkonzession im Hotel Thüringer Hof. 7. Anpflanzung von Alleebäumen an der Ofenstraße. — Richtschnurliche Sitzung. Gröba, am 19. Oktober 1911. Der Gemeindevorstand.

## Derliches und Sächliches.

Riesa, 20. Oktober 1911.

Am kommenden Sonntag, den 22. Oktober d. J., von nachmittags 3 Uhr ab, feiert der Großenhainer Kreisverein für Frauen Mission in Schönfeld sein Jahresfest durch einen Festgottesdienst in der dortigen Kirche. Die Festpredigt hält Herr Pfarrer Schleinig in Werbsdorf. Daraan schließt sich die statutenmäßige Generalversammlung des Vereins. Darauf Vorführung von Lichtbildern aus der Frauen Mission mit Vortrag von Herrn Pfarrer Eigenberg-Dobra. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner der Sache sind zur Teilnahme an dem Feste ergebenst eingeladen.

Die 5. Reitjagd des Rieser Garnison-Reitvereins fand am 17. Oktober 11:30 Uhr vormittags statt. Am Versammlungsort bei Reppen hatten sich 22 Reiter eingestellt. Von dort ging die Jagd über die Wiesen von Reppen, dann die Jahna durchquerend auf die Fluren des Ritterguts Stauch. Hier wandte sie sich nach Osten über die Stöcker und Plotzger Fluren und endete auf den Plotzger Wiesen nach einem guten Galopp von 6 1/2 km. Die Jagd war diesmal über schwieriges Gelände gegangen, jedoch verschiedene, wenn auch unglückliche Stürze vorkamen. Beim Galopp konnte der Master 19 Brüche verzeichnen.

Gestern ist auf der hiesigen Polizeiwache ein Fahrrad als gefunden abgegeben worden. Das Rad ist vor dem Grundstück Wettinerstraße 29 ausgefunden worden. Der Verlufter trägt das Rad bei der Polizei in Empfang nehmen. — Ein am 8. d. M. auf der Dismarckstraße hier gestohlenes Fahrrad ist wiedererlangt worden. Der Dieb hat das Rad an einen Einwohner in Gröba verkauft. — Wie uns mitgeteilt wird, hat der Rat der Stadt Riesa dem hiesigen Geflügelzüchterverein die Mitteilung zukommen lassen, daß wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche vor Januar keine Ausfuhr bestehe, zur Abhaltung einer Geflügel-Ausstellung Genehmigung zu erteilen. Der Verein wird jedoch nochmals beim Rat vorstellig werden und hierbei u. a. darauf hinweisen, daß in Bommahsch und Strehla die Genehmigung zur Abhaltung von Geflügel-Ausstellungen ebenfalls bereits erteilt worden ist.

Der Bundeskulturrat für das Königreich Sachsen tritt, wie bereits mitgeteilt, am 26., 27. und 28. Oktober zu einer 51. Versammlung zusammen. Die Sitzungen finden im Saale des Hotels zum Palmengarten statt. Die Tagesordnung umfaßt eine Anzahl wichtiger Punkte, darunter die Erweiterung der Bundeskulturrentenkasse, die Schadloshaltung der sächsischen Wärtner bei Verbindungen von Luftfahrzeugen und Flugmaschinen, die Vermehrung der Bundeskulturratswahlkreise, die Förderung des Vogelschutzes, die Einführung des allgemeinen Abzwanges für Zuchtstätten, die Förderung des landwirtschaftlichen Berufslehrens, die Weiterbildung der Jugend nach dem Verlassen der Volksschule bis zum militärpflichtigen

Alter, die Schadloshaltung des Militäristatus für durch Ansetzung von Verbandsbedienen mit Druckeisen gelegentlich der Quartierleistung herbeigeführte Schäden, der Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte, die Wahl eines neuen Generalsekretärs und Vorschläge zur Förderung der Futtermittelproduktion und zur Bekämpfung des Fleischmangels.

Ein allgemeines Abflauen der Teuerung wird aus dem Westen des Reiches gemeldet. Wie in Westfalen, ist auch am Niederrhein die Kartoffelernte ganz erheblich besser ausgefallen, als man ursprünglich angenommen hatte. Ueberall gibt es Kartoffeln in Hülle und Fülle. Bei dieser verhältnismäßig guten Ernte und bei den ungewöhnlich hohen Zufuhren aus den östlichen Provinzen und aus Holland lassen sich die hohen Preise nicht aufrecht erhalten. Die Preise für Kartoffeln werden voraussichtlich in der nächsten Zeit noch weiter fallen. Im Ruhrorter Hofen wurde eine aus 2000 Zentnern bestehende Schiffsladung holländischer Kartoffeln binnen drei Tagen verkauft, und zwar waren die Abnehmer keine Großhändler, sondern Private. Der Preis stellte sich auf 3,50 Mk. pro Zentner. Das Eingreifen der Städte, der großen industriellen Werke und der Genossenschaften hat gleichfalls auf die Preisbildung einen Einfluß ausgeübt. Die Händler im Rheinfland und Westfalen setzen aus eigenem Antrieb die Preise herab. Auch in den Gemüsepreisen hat ein Rückgang begonnen. Gleich günstige Meldungen liegen aus anderen Bundesstaaten vor, so daß mit einem Nachlassen der Teuerung im Reich für die nächsten Wochen zu rechnen ist. — Öffentlich bewahrt sich diese Meldung!

Der Kgl. Sächsische Automobilklub hat Schritte unternommen, die darauf abzielen, die Reichsregierung zu veranlassen, die Erträge der Auto- und Benzinsteuern an die Bundesstaaten abzutreten, die sie zum Unterhalt der öffentlichen Straßen zu verwenden hätten. Dies kommt einer Umwandlung beider Steuern in Bundessteuern gleich und entspricht einer Anregung des Prinzen Heinrich von Preußen. Für Sachsen mit seinem starken Automobilverkehr wäre die Umwandlung der Automobilsteuer in eine Landessteuer von höchster Bedeutung. Finanzministerium und Ministerium des Innern geben zusammen für Neubau und Unterhaltung der Staatsstraßen und für Wegebauunterstützungen an Gemeinden jährlich rund 3 1/2 Millionen Mark aus. Die Erhöhung der etatmäßigen Ausgaben ist aber nur eine Frage der Zeit; denn die Straßen werden infolge des sich stets steigenden Verkehrs weit mehr abgenutzt als früher.

Der König hat den Verlagsbuchhändler Albert Brockhaus in Leipzig zum Mitglied der Ersten Ständekammer ernannt.

Meilen. Das hiesige Tageblatt schreibt: Aus dem hiesigen Wochenmarkt sind Pilze als „Gerbstückchen“ zum Verkauf gestellt worden, die durch einen hiesigen Pilzsammler als „sächsische Geldlinge“ festgestellt worden sind. Der „sächsische Geldling“ gilt in allen Lehrbüchern als giftvergiftig. Wenn er auch nicht als schwer giftig wirkt, können doch beim Genuß giftiger Mengen Erkrankungen

## Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 21. Oktober ds. Jrs., von vorm. 1/9 Uhr ab gelangt auf der Freibank im hiesigen Schlachthof Rindfleisch zum Preise von 45 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 20. Oktober 1911.

Die Direktion des hies. Schlachthofes.

## Freibank Gröba.

Sonnabend, den 21. Oktober 1911, vormittags 8 Uhr wird rohes Schweinefleisch verkauft. Preis 50 Pfg. für 1/2 kg.

Gröba, am 20. Oktober 1911.

Der Gemeindevorstand.

## Freibank Röderau.

Morgen Sonnabend, früh von 8 Uhr, kommt das Fleisch eines Schweines zum Verkauf. Pfund 40 Pfg.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

entstehen. Marktfähig ist er auf keinen Fall. Der „sächsische Geldling“ ist in diesem Jahre ausnahmsweise häufig; den echten Geldling gibt es jetzt nicht mehr. Darum Vorsicht!

Es steht bereits fest, daß die Internationale Hygiene-Ausstellung mit einem ganz erheblichen Ueberschusse abschließen wird und wenn sich auch die Höhe desselben noch nicht feststellen läßt, so ist man in den Kreisen der Ausstellungskomitee doch der Ueberszeugung, daß sich eine Ueberschuss von etwa 4 bis 500 000 Mark herausstellen wird. Die kühnsten Erwartungen sind damit übertrieben, denn bei den enormen Ausgaben, die die „Weltausstellung für Gesundheitspflege“ im Gefolge hatte, dachte man anfangs nicht an ein solch günstiges Resultat. Ein Einblick in den Ausgabenetat der Ausstellung verrät uns, daß nicht weniger als 2 Millionen Mark für Platzbauten verausgabt worden sind. Für Gehälter wurden 600 000 M., für Wege- und Anlagen 100 000 M., für die Herstellung des einzig-schönen Sportplatzes und für Sportveranstaltungen das schöne Stämmchen von 250 000 M., für den Feuerlöschdienst 100 000 M., für Druckkosten, Inserate, Reklame usw. 400 000 M. gezahlt werden. Die wahrhaft feenhafteste Beleuchtung des ganzen Ausstellungsgeländes erforderte einen Aufwand von 200 000 M., während für Konzerte und sonstige Veranstaltungen — es spielten täglich zwei Kapellen in der Ausstellung — 100 000 M., sowie endlich für Reisen u. 200 000 M. angewendet werden mußten. Diesen Ausgaben stehen nun Einnahmen gegenüber, die auch die kühnste Phantasie — den Ausstellungspräsidenten Gysselsing Diagneo natürlich ausgenommen — nicht für erreichbar gehalten hat. Als man an die Ausführung des großen Ausstellungsunternehmens heranging, rechneten kühne Geister mit 800 000 M. Einnahmen aus den Eintrittsgeldern. Woher? Die Leute hielten dies einfach für unmöglich. Nun aber ergibt sich, daß die mehr als 5 Millionen Besucher nicht weniger als 2 Millionen Mark Eintrittsgelder erbracht haben. Und noch größer ist die Einnahme, die aus den Platzmieten, Verpachtungen und Lizenzen erzielt worden ist, sie beträgt nicht weniger als 2 400 000 M., die, da sie gleich zu Beginn der Ausstellung entrichtet werden mußten, auch noch einen nicht unerheblichen Hintertrag während der sechsmonatigen Ausstellungsdauer erbringen. Und bei diesen Einnahmen aus Platzmieten, Verpachtungen spielt noch der erfreuliche Umstand eine wesentliche Rolle, daß auch nicht ein einziger der Unternehmer, die bis zu 500 M. Miete pro Quadratmeter zahlen mußten, mit einer Unterbilanz abschließt. Sie alle haben gute finanzielle Ergebnisse, einzelne Unternehmer Nettogewinne von 100 000 M., andere solche von 30 000 bis 50 000 M. erzielt, wozu allerdings der unvergleichlich schöne, heiße Sommer nicht unwesentlich beigetragen hat. Und das alles ist die Tat eines Mannes, dessen sähnes Finanzgenie die sonst einfach unmöglichen Ergebnisse zu Stande gebracht hat: Gysselsing Diagneo.

Dresden. Der Ausschluß der beiden Fürstentümer Neuch an das sächsische Oberverwaltungsgericht wird am 1. Juli 1912 vollzogen werden. Es fehlt nur noch die Zu-

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortshöfen

vorteilhafteste beste Verbreitung.





# Konfurrenzlos billige Jahrmartstage!

## Kaufhaus D. Morgenstern, Riesa a. G.

Hauptstraße 39

Telefon 313.

5 Prozent Rabatt.

5 Prozent Rabatt.

<p>Einen Posten Tricot-Unterröcke mit Pelzfutter nur 98 J</p> <p>Einen Posten Damen-Strümpfe Schwarz 3 Paar 95 J</p> <p>Einen Posten Unterröcke Calmac, mit Borde Stück 98 J</p> <p>Einen Posten Blusen-Barchent, Rest 2 Meter 87 J</p> <p>Einen Posten Tischdecken, Tuchflig reich bestickt, nur 98 J</p> <p>Einen Posten Bett-Zusatz, rot 2 Meter 98 J</p> <p>Einen Posten Damen-Gürtel, Gummi Stück 28 J</p>	<p>Kernelwesten für Damen von 98 J 3 Meter Hemdenbarchent bunt 98 J</p> <p>Unter-Hosen extra stark, für Herren von 98 J</p> <p>Normals-Hemden für Herren von 98 J</p> <p>Krimmer-Handschuhe mit Leder, für Herren Paar von 98 J</p> <p>Damen-Kopfschals Wolle, alle Farben nur 98 J</p> <p>Damen-Corsettes mit Spitzfeder von 98 J</p> <p>2 1/2 Meter Hemdenbarchent weiß nur 98 J</p> <p>Reinwolesnes Strickgarn alle Farben 10 Gebind 48 J</p>	<h3>Putz-Abteilung.</h3> <p>Auf meine Putzabteilung mache noch ganz besonders aufmerksam. Auswahl und Preise wie bekannt billigst.</p> <p><b>Bitte meine Fenster zu beachten.</b></p> <p>Wegen Raumangel können nicht alle Artikel aufgeführt werden, jedoch sind in allen Abteilungen meines Kauf- hauses bei reicher Auswahl die Preise konkurrenzlos!</p> <p>Während der Jahrmartstage auf alle Waren 5 Prozent in bar.</p>	<p>Knaben-Sweaters von 98 J</p> <p>Normals-Hosen für Herren, Paar 93 J</p> <p>Herren-Taschentücher bunt 1/2 Duzend 98 J 1/4 Duzd. gute Handtücher 98 J</p> <p>Frauen-Hosen bunter Barchent von 98 J</p> <p>Herren-Polenträger Gummi, Paar von 48 J</p> <p>3 Meter weiches Hemden- tuch 95 J</p> <p>Herrens-Zocken Paar von 28 J</p> <p>Schlafdecken extra schwer, nur 98 J</p> <p>Kindergarnituren Muff und Kragen für 98 J</p>	<p>Einen Posten Tischdecken, zum Waschen mit Fransen, 120/120 Stück 95 J</p> <p>Einen Posten Birtschafschürzen, extra weit, mit Falbel, 2 mal bestickt, Stück nur 98 J</p> <p>Einen Posten Tüchelschürzen mit Träger weiß und bunt, 98 J</p> <p>Einen Posten Bettvorleger, Berber Zmit. und Teppich Stück nur 98 J</p> <p>Einen Posten Betttücher, weiß u. bunt nur 98 J</p> <p>Einen Posten Damen-Blusen, Barchent Stück 98 J</p> <p>Einen Posten Damen-Unterröcke, weiß, mit Stickerei 98 J</p>
---	--	--	---	---

Jeder Jahrmarttsbesucher wird gebeten,  
sich die große Warenausstellung im Mann-  
faktur-Warenhause Ernst Wittag, Wettiner-  
straße 15, anzusehen. Bei Einkauf von  
1 Mark an eine Jahrmarttszugabe. Be-  
sonders billige Preise! Kein Kaufzwang!

## Jahrmartts-Angebot!

<p>Damen-Paleots Damen-Jackets Ball-Capes Mädchen-Paleots Fertige Kostüm-Röcke Wollene Unterröcke Barchent-, Tuch-, Moiré- Unterröcke Stickerel-Unterröcke Weiße und hellbunte Barchent-Beinkleider Wollene Strümpfe Ball-Strümpfe Gestrickte und Tricot- Damen- u. Kinder-Handschuh Ball-Handschuh Damen-Gummi-Gürtel Korsetten, Plaid Damen- u. Kinder-Schürzen Tricot-Unterröcke Knaben-Schwitzer.</p>	<p>Kleiderstoffe Kostümstoffe Ballkleiderstoffe Hauskleiderstoffe Blusenstoffe Hemdenbarchente Blusenbarchente Barchent- und Leinen- Betttücher Sofa- und Schlafdecken Pferdedecken Tisch- und Kom.-Decken Wisch- und Handtücher Tischtücher, Servietten Normal-Hemden und -Hosen Futter-Unterhosen Kinder-Unteranzüge Filzchemisetten Kragenschoner Schalttücher Wollene Strickgarns.</p>
---	--

Stets billigste Preise.

Bei jedem Artikel große Auswahl.

## Emil Förster

Firma Max Barthel Nachf.  
Hauptstrasse, schrägüber Apotheke.

Ungebleichte Hemdenbarchente

3 Spezialqualitäten  
Meter 35, 50, 55 Pfg.

Adolf Ackermann.

Wettinerstraße 14.

Echte Gummiunterlagen „Herkules“

— garantiert wasserfest! —  
sowie waschbare Wega-Binden, die gesündeste,  
angenehmste und billigste Monatsbinde, empfiehlt

Wettinerstr. 8.

Martha Engel.

Bier! Sonnabend u. Sonnt-  
tag früh wird in der Bergs-  
brauerei Jungblut gefüllt.

Gasthof zur alten Post,  
— Stauchitz. —

Sonntag, 23. Oktober  
Kirchweihball,  
Anfang 4 Uhr.  
Montag, 23. Oktober  
Militär-Kirchweihkonzert  
und Ball  
vom Musikkorps des Mon-  
tast. Riesa. Dir. J. Gimmier.  
Anfang 7 Uhr.  
Eintritt 50 Pf., Vorort 40 Pf.  
Um zahlreiches Besuch  
bittet  
O. Thieme.

Gasthof Störsitz.

Sonntag und Montag, den  
22. und 23. Oktober großer  
Kirmesball,  
Sonntag Anfang 4 Uhr, wo-  
zu freundlichst einladet  
Johannes Nocher.  
NB. Auch ist ein Kaffee  
aufgestellt.

Kirchenchor.

Sonnabend 5 1/2 Uhr  
Uebung fürs  
Reformationsfest.

F. V. 103.

Sonnabend, den 21. d. M.  
Versammlung.  
Zahlreiches Erscheinen un-  
bedingt notwendig.  
Der Gesamtchor.

Herzlichen Dank

allen, die den Sarg unseres  
Lieben Entschlafenen so reich  
mit Blumen schmückten, ferner  
für die trostreichen Worte am  
Grabe.  
Riesa, den 19. Oktober 1911.  
Wilhelmine Hohberg  
und Kinder.

Die heutige Nr. umfasst  
14 Seiten.  
Hierzu Nr. 42 des „Vogel-  
an der Elbe“.

Moderne Modarten. :: Gute Stoffe. ::

**Schürzen**  
:: aller Art. ::

Sauberste Näharbeit. :: Größte Auswahl. ::

**Adolf Aldermann**  
Spezial-Leinen- und  
Wäsche-Aussteuerhaus.

**Barchent! Barchent!**  
zu Blusen, Jacken und Röcken in reizenden  
neuen Mustern  
Hemdenbarchent in bunt und weiß, sowie den  
bekanntesten ungebleichten  
**Wittweibaer Hemdenbarchent**  
extra breit, Meter 45 Pfg., empfiehlt  
**Heinrich Lohmann Nachf.**  
— Albertplatz. —

Restauration  
**Brauerei Köderau.**  
Sonnabend früh ladet zum  
**Schlachtfest**  
freundlichst ein  
Bruno Noche.

**Gelegenheitskauf.**  
Einen großen Posten  
**Tuchkinderhauben**  
in allen Größen, Stk. 80 Pf.,  
empfiehlt  
**Heinrich Lohmann Nachf.,**  
Albertplatz.

**Fort**  
während Ausstellung von  
Neubetten in Damens und  
Bachschützen. Auch werden  
getragene Plie geschmiedvoll  
umgearbeitet.  
Bei Singnahme neuer Zu-  
taten garnieren frei bei  
**E. Winkler, Albertplatz.**

**Neu eingetroffen:**  
Ein großer Posten  
reinwolesne, moderne  
**Kleiderstoffe,**  
Meter nur 1,50 M.  
**P. Siska, Goethestr. 52,**  
2. Etage.

**Handschuhe**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**H. Schneider, Schloßstr. 23, 1.**

# 1. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Konstantinopel und Berlin von Langer & Winterlich in Niesja. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Gähnel in Niesja.

Nr. 245.

Freitag, 20. Oktober 1911, abends.

64. Jahrg.

## Sur Marokko-Angelegenheit.

Wie man herüberhört, mit dem gegenwärtigen Stand der deutsch-französischen Verhandlungen vertrauter Diplomat äußerte sich den Journalisten gegenüber sehr pessimistisch über den Fortgang der Berliner Besprechungen. Er meint, es würde notwendig sein, daß Cambon in den nächsten Tagen wiederum nach Paris reise, um mit dem französischen Ministerium verständig über die bestehenden Differenzen eine Unterredung herbeizuführen. Die sich seit dem ersten Tage bemerkbar machenden weitgehenden Differenzen zwischen Forderung und Angebot befänden in unvermindertem Maße fort. Es sei vorläufig noch nicht abzusehen, auf welche Weise der zweite Teil des marokkanischen Übereinkommens zu einem für beide Teile ehrenvollen Abschlusse gelangen soll.

Auch die Pariser Regierungsblätter zeigen jetzt an, daß die Verhandlungen über den Kongo auf dem letzten Punkt angelangt sind. Der *Radical* schreibt: Als die Herren Cambon und Ribbles-Wächter sich am Montag trennten, haben sie für ihre nächste Zusammenkunft kein Datum festgesetzt. Man muß daraus schließen, daß die letzte Unterredung der beiden Diplomaten kein Resultat gebracht hat und daß der deutsche Minister die ihm von Frankreich angebotene Kompensation für zu gering gehalten hat. Wir sind also noch weit von einer Verständigung entfernt.

Das Echo de Paris befaßt sich mit der Frage der Kongo-Kompensationen, in etwas eigentümlicher Weise. Denn der Berliner Korrespondent genannten Blattes drückt die Ansicht aus, es wäre unter den gegebenen Umständen besser, die Verhandlungen überhaupt abzubrechen, da es Deutschland damit doch nicht ernst sei. Marcel Marin dagegen, der bekannte Auslandskorrespondent dieser deutschfeindlichen Zeitung, will von einem Führer der Konfessionspartei erfahren haben, daß Frankreich bereit sei, die ganze Küste bis nach Libreville, eingeschlossen den Hafen von Gabon, an Deutschland abzutreten unter der Bedingung, daß Deutschland nicht darauf besteht, das französische Gebiet durch einen ununterbrochenen langen Streifen von Kamerun bis ans Kongo-Meer in zwei Teile zu zerschneiden, und außerdem an Frankreich den sogenannten Entenschnabel abtritt.

## Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Zur Beilegung des türkisch-italienischen Konfliktes schreibt die *Adn. Ztg.*: „Wir haben zur Einsicht aller Mächte das Vertrauen, daß man verhindern wird, daß die ganze orientalische Frage durch den türkisch-italienischen Konflikt mit all den unerwünschten Folgen, die sie nach sich ziehen kann, ins Rollen kommen wird. Aber das beste Mittel wäre eine rasche Beilegung gewesen, und dies scheint jetzt leider in einiger Entfernung gerückt. Schließlich kann das auch den Italienern nicht erwünscht sein, denn die Kosten, welche die Expedition nach Tripolis verursacht, werden nicht unbedeutend sein und die italienischen Finanzen haben mit anderen das eine gemeinsam, daß sie unvorhergesehene große Ausgaben recht schmerzhaft empfinden, wobei die wirtschaftlichen Störungen noch gar nicht in Rechnung gesetzt sind.“

In der Presse taucht die Meldung auf, Deutschland habe die Einleitung neuer Friedensverhandlungen zwischen Italien und der Türkei übernommen; die letzte Unterredung des italienischen Botschafters mit Staatssekretär v. Ribbles, sowie die Anwesenheit des Reichskanzlers in Subertusbad hätten der Formulierung der Grundzüge der beabsichtigten Vermittlung Deutschlands gedient. Diese Nachricht ist, wie dem *„Tressen. Anz.“* von unentbehrlicher Seite mitgeteilt wird, in allen Teilen unzutreffend. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, fehlt die Voraussetzung für eine derartige Vermittlungsaktion. Denn Italien besteht auf der glatten Annexion von Tripolis, die Türkei aber ist entschlossen, unter solchen Umständen in Friedensverhandlungen nicht einzutreten. Wenn die türkische Kammer, wie anzunehmen ist, diese Haltung der Pforte billigt, hätte eine Vermittlungsaktion zu dem jetzigen Zeitpunkt ihren Zweck doppelt verfehlt. In der Presse wird ferner von „Vorschlägen“ gesprochen, die der deutsche Botschafter Freiherr v. Marschall der Pforte als Grundlage zu Friedensverhandlungen unterbreitet hätte. Auch diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. Freiherr v. Marschall hat in Konstantinopel keine Vorschläge zur Einleitung von Friedensverhandlungen gemacht, son-

dern sich über die Bedingungen unterrichtet, unter denen die Türkei ihrerseits in Friedensverhandlungen einzutreten gewillt sei. Auf Grund der Ausschüsse, die die Pforte gab, ist die italienische Regierung von deutscher Seite über den türkischen Standpunkt informiert worden.

Der Vertreter Kegyptens in Konstantinopel meldete dem Großvezir, daß in einer Volksversammlung in Kegypten 20 000 Pfund Sterling für die Fortsetzung des Krieges gegen Italien gezeichnet worden sein. „Idam“ stellt fest, daß nur die Vereinigten Staaten von Amerika ihre Neutralität nicht erklärt hätten. Das Blatt verzeichnet das Gerücht, die Vereinigten Staaten würden zugunsten der Türkei einschreiten, da die Amerikaner das Ausbeutungsrecht für die Schwefelminen in Tripolis besitzen. In türkischen Kreisen geht das Gerücht, daß Amerika der Türkei seine Unterstützung gegen Angriffe der italienischen Flotte auf die Inseln des Archipels oder auf Kleinasien zugesagt habe, wozu die vor Ägypten eingetroffene amerikanische Flotte bestimmt sei.

Die *„Nord. M. Ztg.“* schreibt: Pressemeldungen zufolge soll ein deutscher Reichsangehöriger, nämlich v. Lohow, der nicht, wie behauptet wird, deutscher Konsulatssekretär ist, durch die italienischen Behörden aus Tripolis ausgewiesen worden sein. Tatsächlich wurde v. Lohow zum Verlassen von Tripolis seitens des italienischen Konsuls aufgefordert, der vorgab, ihm im Verdacht der Spionage zu haben, doch ist der Ausweisungsbefehl auf den Einspruch des deutschen Konsuls unterblieben. In Rom sind die erforderlichen Schritte getan worden, um den deutschen Untertan vor Belästigungen zu schützen, solange ihm Umtriebe zur Schädigung von militärischen Operationen nicht nachgewiesen worden sind.

Die Lage der Türken in Tripolis soll durchaus nicht so verzweifelt sein, wie die italienischen Depeschen immer glauben machen wollten. In einer Stärke von gegen 3000 Soldaten und 6000 oder mehr Arabern halten die Türken die Karawanenstraße nach Tunis, die durch den Engpaß von Asr Jezzren führt, besetzt. Das Plateau von Tschebel erhebt sich hier senkrecht wie eine Mauer. An Wasser mangelt es hier zwar nicht, aber die Italiener werden wohl kaum ihren Gegnern die Freude bereiten diese Position, die schon von den alten Römern gesichert wurde, anzugreifen. Ein solcher Angriff könnte teuer zu stehen kommen und erschiene nur gerechtfertigt, falls das italienische Oberkommando einen moralischen Effekt erzielen wollte.

Der tripolitaniische Korrespondent des *Idam* telegraphiert über Tschibat an der tunesischen Grenze, daß die türkischen Truppen drei Angriffe gegen die Italiener unternommen hätten, wobei die Italiener zahlreiche, die Türken aber nur zwei tote gehabt hätten. Die Disziplin der Truppen wie der Stämme sei vorzüglich. Sabah erzählt, daß der Militärattaché in Berlin Enver Bey in Tripolis eingetroffen ist und sich den Truppen, die unter dem Kommando des Pariser Militärattachés Zethi Bey stehen, angeschlossen hat. Da die Parteilernie beginnt und der Tschebel wasserreich ist, ist den Türken die Verpflegung größerer Verbände möglich.

Während ein Telegramm italienischer Herkunft aus Tripolis besagt, ein Regiment Versaglieri sei nach Doms gegangen, um die Vorpfortenlinie zu verstärken, die Türken seien auf Tschebel zurückgegangen, wird der *Times* aus Doms berichtet, die Italiener seien auf eine türkische Abteilung gestoßen, welche sofort ein heftiges Feuer auf die Italiener eröffnete. Diese konnten sich nicht halten, sie mußten sogar in ziemlicher Unordnung zurückgehen. Ihr Kommandant war nicht in der Lage, seine Leute landen zu können, sondern er bat um Verstärkungen. Die Italiener sollen auch nicht unbeträchtliche Verluste bei diesem mißglückten Landungsversuch erlitten haben, doch fehlen hierüber nähere Mitteilungen, das heißt, es ist den Kriegsberichterstellern nicht möglich, etwas darüber zu erfahren; wie denn überhaupt die Italiener ihre Verluste stets zu verschleiern suchen. Für die nächsten Tage wird eine größere Schlacht erwartet, da die Türken eine starke Verteidigungsstellung im Süden von Tripolis eingenommen haben, von wo aus sie unausgesetzt die Italiener bedrohen. Endlich soll nach unbestätigten Nachrichten am Dienstag um Beng-haji wieder heiß gekämpft worden sein.

## Der Aufstand in China.

Ämtliche Meldungen aus Peking besagen, daß seit Mittwoch abend 6 Uhr keine telegraphische Verbindung mit Hankau besteht. Die Ursache dieser Störung ist unbekannt. Die wildesten Gerüchte gehen um. Offiziell wird nichts darüber gemeldet, daß die Regierung am Mittwoch einen Sieg errungen hat. Man glaubt allgemein, daß die Lage sich nicht wesentlich gebessert hat. Die Zahl der kaiserlichen Truppen wird auf 21 000 Mann geschätzt. Es sind 70 Geschütze nach Hankau abgefannt worden.

Eine andere Meldung besagt: Das offizielle Peking-Regierungsblatt kündigt an, daß die Aufständischen in Hankau am Mittwoch nach einem Gefecht, das den ganzen Tag über gedauert hat, geschlagen worden sind. Häufig mit Truppen aus dem Norden besetzte Eisenbahnzüge sind in Hankau eingetroffen. Kaiserliche Eskadren besetzen die Anführer der Aufständischen streng bestraft werden sollen, fordern die Missetaten und diejenigen, die sich dem Aufstande nur geizig angeschloffen haben, auf, zur Untertänigkeit zurückzukehren und warnen die Bevölkerung wie die Soldaten, an dem Aufstande teilzunehmen. Alle See- und Landstreitkräfte im Jangtsegebiet werden Yuanschilai unterstellt. Die Auflösung der alten, sogenannten Truppen des grünen Banners wird einstweilen aufgehoben.

Die Missionare im Nordwesten von Hankau treffen alle Vorbereitungen, um den Platz zu verlassen und sich in Sicherheit zu bringen. Die Meldung von der Einnahme von Ranking durch die Rebellen bestätigt sich nicht, doch scheinen die Anführer wieder beträchtliche Verstärkungen erhalten zu haben. In Peking selbst ist nach wie vor alles ruhig.

Zwischen dem deutschen Kreuzergeschwader in Hankau und den Berliner Marinebehörden wird eine ständige telegraphische Verbindung aufrechterhalten. Von dem kleinen Kreuzer Leipzig werden wichtige Meldungen durch Funkenspruch nach Ranking an den Kreuzer *Gneisenau* weitergegeben, und von dort gelangen sie nach Kiautschau, wo sie sofort per Draht nach Berlin befördert werden. Bisher sind irgendwelche Meldungen von Hankau nur auf diesem Wege nach Europa gelangt.

Die Revolution rief an der chinesischen Börse in Kwang-Tschow-Tschang (Wandschurei) eine Panik hervor. Die Notizen der Bewohnten fallen alle zwei bis drei Stunden. Die Bevölkerung ist erregt. Die Polizei rief Maueranschläge ab, die zum Aufstande anriefen. Aus japanischen Quellen wird gemeldet, daß die Führer der Tschangshun in der Wandschurei den Revolutionären zugefagt hätten, die Revolution in der Wandschurei zu organisieren. Aus Wuhan wird gemeldet: Die Truppen sind auf den Aufbruch gesetzt worden. Die Abordnung der ersten Division ist fast beendet. Neue Truppenteile werden durch Wandschurei ergänzt.

ER. Aufregende Einzelheiten von dem Aufstand in Hankau und den umliegenden Städten sind dem Korrespondenten des *Daily Chronicle* von Fischlingen erzählt worden, die von den oberen Teilen des Jangtse nach Schanghai kamen. Beständig treffen Dampfer, die mit Europäern angefüllt sind, aus dem vom Aufstande erregten Gebiet ein. Folgende dramatische Geschichte berichtete ein Mann aus Wutschang. In der Nacht vom 9. Oktober war von dem Bizekönig eine Liste von Revolutionären entdeckt worden, die zu seiner großen Überraschung die Namen einer bedeutenden Anzahl von Offizieren und Soldaten des chinesischen Heeres enthielten. Sogleich telegraphierte Seine Exzellenz Jui Scheng nach Peking an die Regierung, daß um Verstärkungen und befohl zugleich einem Wandschubataillon, die Verdächtigen gefangen zu nehmen, worauf dann mehrere der Verhafteten enthauptet wurden. Daraufhin meuterten zwei Regimenter Infanterie, zwei Bataillone Artillerie, die Kavallerie und ein Regiment Genietruppen und zwangen durch Drohungen ihre Offiziere, an ihrer Spitze zu bleiben. Die Meuterer stießen an dem Tzungshun-Tor mit den Wandschutruppen zusammen; es entspann sich ein heißes Gefecht, bei dem die Wandschuhundert Leute verloren, bevor sie sich zur Flucht wandten. Die durch die Stadt fliehenden Aufständischen töteten mehrere Mitglieder der Polizei; die anderen konnten sich nur dadurch retten, daß sie ihre Uniformen abwarfen und sich dann unter der Menge verbargen. Nachdem sie die Lager mit Waffen und Munition geplündert hatten, drangen die Aufständischen zu dem Palast des Bizekönigs vor, wo sie



## Wählen Sie

unter diesen drei Marken; alle gleich vorzüglich:

**Siegerin**

-Margarine, wie allerfeinste  
Molkereibutter  
in jeder Verwendungsart.

**Mohra**

-Margarine, ein  
Landbutter  
-Ersatz ohne gleichen.

**Palmato**

feinste Pflanzenbutter-  
Margarine, einzig haltbare  
Nussbutter.

Ausschließliche Fabrikanten: A. L. MOHR & Co. m. b. H., BAHRENFELD.

von dem Oberst der Garnison mit Feuer empfangen wurden. Man erlitt ein heftiges Ringen um das Tor des Hauses, das eigentümlich besetzt. Die Verteidiger hielten sich wacker, bis schließlich das Tor durch eine Bombe geplatzt wurde; dann ward Feuer an den Häusern gesetzt und es der Wut der Flammen überlassen. Der Bajonet und sein militärischer Ratgeber entflohen in Verkleidung. Ihre Familien wurden von den Rebellen gefangen, ja sogar unter besonderem Schutz gestellt und nachher an Bord eines chinesischen Kreuzers geschickt, der auf dem Fluß gegenüber der Stadt lag. Bevor sie an den Dampfer Feuer legten, warnten die russischen alle Bewohner der Nachbarschaft zu fliehen. Nachdem die Leute ihr Leben und ihr bewegliches Gut gerettet hatten, ward dem Feuer nicht Einhalt getan, sodaß 50 Häuser von der Flamme vernichtet wurden. Auch in dem Schloß hielten die Rebellen auf energisches Widerstand. Die Wächter hielten sich tapfer, und erst als der Sturm nicht mehr aufhalten war, und das Eindringen der Rebellen jeden Augenblick bevorstand, entflohen die Schloßwächter in Verkleidung. Der Versuch, auch den Schatz zu retten, mißglückte jedoch. Als die Handen des Schloßhofs gesichert hatten, schickten sie sich an, zu plündern, aber dem taten die führenden Rebellen Einhalt; nichts durfte von dem Schatz entfernt werden, eine Wache wurde davorgestellt, und er wurde dann mit dem Hause zusammen vernichtet.

### Tagesgeschichte.

#### Schutz des nationalen Arbeiters.

Dr. G. Schiele stellt in Heft 42 der Grenzboten verschiedenen Lagern entstammende Kundgebungen zusammen, die übereinstimmend den Schutz des nationalen Arbeiters verlangen. In der Landwirtschaftlichen Wochenchrift für Vommern hat Amtsrat Kaiser diese Forderung mit der Begründung erhoben: der deutsche Landarbeiter verläßt das Land, weil er einerseits von der Industrie gedrückt, andererseits durch die ausländischen Wanderarbeiter unterboten werde; wolle man ihn nicht ganz verlieren, so müsse man ihn nach Art des Getreidebauers usw. durch einen Zoll schützen, den der Ausländer am Arbeitsort zu zahlen habe, oder der für ihn vom Arbeitgeber zu zahlen sei. In demselben Sinne hat das Organ der „gelben“ Arbeiterorganisationen, die Wehr, den Schutz der deutschen Arbeiterschaft gegen die Konkurrenz der ausländischen durch einen Kopfsoll verlangt, der auf jeden fremdsprachigen Arbeiter oder Einwanderer gelegt werden müsse; wenn Nordamerika, Australien, Dänemark die Einwanderung aus Rücksicht auf die hohe Kultur ihres Arbeiterstandes einschränken, warum solle das bei uns nicht möglich sein? Endlich ist die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz nur für ein solches Arbeitswilligengesetz eingetreten, das einschneidende Paragraphen über die Konkurrenz der ausländischen Arbeiter enthält. Schiele erblickt in diesen Stimmen einen Beweis dafür, daß es in Deutschland mehr als bloße Interessenspolitik, nämlich auch Gewissenpolitik gebe, und beklagt, daß ihre Verwirklichung bei der inneren Kolonisation. Sie sei die wichtigste Aufgabe unserer Zukunft; sie werde aber nicht gelingen, solange der deutsche Arbeiter auf dem Lande mit der Konkurrenz der ausländischen ringen müsse. Darum Schutz dem deutschen Arbeiter! Dieser Schutz sei im besten Sinne agrarisch, weil der Agrarschutz an dem Tage ein Ende nähme, an dem die deutsche Landwirtschaft sich zum größeren Teil durch Ausländer bebauen lasse, das Wort vom Schutz der nationalen Arbeit also zur Lüge geworden wäre. Der Gedanke sei im besten Sinne konservativ, weil eine zahlreiche, grundbesitzende Landbevölkerung das beste Gegengewicht gegen das großstädtische Proletariat bilde. Der Gedanke habe auch nichts mit Sozialismus gemein; denn indem man das kleine Eigentum auf dem Lande erweiterbar mache, nehme man dem Sozialismus seinen Nährboden.

#### Ueber eine beabsichtigte

**Auflösung der Nationalliberalen und Konservativen im Reichstage** schreibt man der „Post“ aus parlamentarischen Kreisen: Wenn nicht alle Anzeichen trügen, besteht sowohl in der nationalliberalen, als in der konservativen Fraktion des Reichstages die Absicht, die in den letzten Monaten zwischen beiden Parteien zutage getretenen Gegensätze zu überbrücken, um, bei den Wahlen Hand in Hand arbeiten zu können. Verschiedene Mitglieder beider Fraktionen sind in diesem Sinne tätig. Die größte Schwierigkeit liegt in der offenen Gegnerschaft der Führer beider Parteien. Man hofft jedoch, die gemäßigten Elemente beider Parteien zu einer Aussöhnung führen zu können, da die gemeinsamen Berührungspunkte beider Parteien trotz aller Gegnerschaft sehr stark sind. Zunächst wird versucht werden, in den Fragen der auswärtigen Politik und bei den Arbeiten am Privatbeamtengesetz Hand in Hand zu gehen. Ob die Annäherung fester Gestalt annehmen wird, steht noch dahin. Es wird auch nicht dahin gestrebt, strikte Wahlbündnisse zu treffen, sondern der Wille der einseitigen Politiker beider Richtungen geht dahin, angesichts der Wahlen; die unter recht ungünstigen Bedingungen für die bürgerlichen Parteien stattfinden wer-

den, zwei sich bestehende nationale Parteien vorzuziehen in ihren Gegenseiten zueinander zu kommen. Man ist der Ansicht, daß unsere Zeit zu ernst sei, um Versöhnungen zwischen sich verfeindeten Parteien zu erwarten, und daß die Parteien sich verfeindeten Parteien zu setzen. Die Sorge um das Allgemeinwohl gebietet, daß alle bürgerlichen Parteien im Kampfe gegen die äußerste Linke sich durch gegenseitige Unterstützung den Rücken stärken.

#### Deutsches Reich.

Ueber den gestrigen Verlauf der Kaiserreise wird berichtet: Der Kaiser passierte um 1/2 Uhr mit Gefolge im Automobil die Kreisstadt Wernau, die reich geschmückt war. Der Monarch wurde von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Um 2 Uhr fuhr Sr. Majestät durch Weinsberg. Aus den umliegenden Ortschaften war die Bevölkerung in großer Menge herbeigeeilt und jubelte dem Kaiser begeistert zu. Dann ging die Fahrt unter dem Jubel der Bevölkerung und Gesänge der Weiden durch die festlich geschmückte Stadt Weiden das Rottetal entlang nach Schloß Bürrathheim, das der Kaiser besichtigte, und dann weiter durch Weiden zurück nach dem Kloster Maria Laach, an dessen Pforte er vom Abt Freyherrn von Eppingen begrüßt wurde. Der Kaiser besichtigte die Kirche, vor allem die neuen Kassen in der Hauptapsis und die neuerbaute Orgel, und fuhr nach dreiviertelstündigem Aufenthalt nach Bonn weiter.

Die harte Zunahme der Rechtsanwalte hält an. Nach den letzten beiden amtlichen Justizministerialblättern, welche den Zeitraum von 14 Tagen umfassen, sind 62 Rechtsanwalte in die Listen der preussischen Gerichte eingetragen worden. Diesen Statistiken stehen neunzehn Beschlüsse gegenüber, sodaß sich die Zahl der Anwälte um 42 vermehrt hat. Bei dem Kammergericht und den drei Berliner Landgerichten sind 23 Eintragungen und fünf Beschlüsse erfolgt.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg empfing am Donnerstag, der „N. N. B.“ zufolge, den italienischen Botschafter zu längerer Unterredung und später den amerikanischen Botschafter Bishman.

In der Donnerstagssitzung des Bundesrats wurde folgenden Vorlagen die Zustimmung erteilt: 1) betr. Änderungen und Ergänzungen des Warenverzeichnisses zum Zolltarif und der Anleitung für die Zollabfertigung, 2) betr. die Begründung einer Gemeinschaft zur Eisfabrik-Verbrauchsabgabe mit Luxemburg, 3) betr. die Sühnungsabgabe für Zuwendungen an Kirchen und juristische Personen, die ausschließlich kirchliche, mildtätige oder gemeinnützige Werke verfolgen, 4) betr. die Vereinbarung mit Japan über das Konsulatswesen, und 5) betr. den Vertrag mit Großbritannien über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern zwischen Deutschland und gewissen britischen Protektoraten.

Craf Joppelt hat jetzt zu der Zeitungsnachricht, daß ihm ein Reichstagsmandat in Stuttgart angeboten worden sei, Stellung genommen. Er hat auf eine Anfrage der „Inf.“, ob er ein Reichstagsmandat anzunehmen geneigt sei, telegraphisch erklärt, daß er sich ohne Antrag von Parteiseite nicht äußern könne.

Die Rebalitonskommission der 19. Kommission des Reichstages zur Vorberatung des Schiffahrtsgesetzes hat die Beschlüsse der Kommission einer nochmaligen Durchsicht unterzogen. Die Vollkommission wird den Bericht über ihre Verhandlungen in den nächsten Tagen verlesen, sodaß die zweite Lesung des Schiffahrtsgesetzes im Plenum voraussichtlich schon in der nächsten Woche stattfinden wird.

Der frühere Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Steinerich ist am Donnerstag gestorben.

Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates hat den Mitgliedern des Reichstages und Bundesrates für die bevorstehenden Verhandlungen über die Lebensmittelerzeugung fünf graphische Darstellungen überreicht, welche die Preisbewegung folgender Gegenstände veranschaulichen: 1. Graphische Darstellung der jährlichen Roggen- und Weizenpreise im Königreich Preußen während des letzten Jahrhunderts, von 1816-1911. 2. Graphische Darstellung der jährlichen Schlachtvieh- und Fleischpreise in Berlin von 1881-1911. 3. Graphische Darstellung der monatlichen Schweine- und Schweißschafpreise in Berlin von 1903-1911. 4. Graphische Darstellung der Jahrespreise von Roggen, Roggenbrot, Kartoffeln, Schweinen, Schweinefleisch, Speck, Schmalz, Steinkohlen und Arbeitslöhnen von 1886-1911. 5. Graphische Darstellung der Verkaufspreise von Schwarzbrot, Kartoffeln, Speck, Rindfleisch, Schweinefleisch bei der Krupp'schen Konsumanstalt und der Arbeitslöhne der Krupp'schen Gießerei in Essen von 1875-1910.

Ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, der offenbar omlischen Ursprungs ist, spricht sich gegen die Bildung von Arbeitgeberorganisationen in der Landwirtschaft aus. Noch reger als in der Industrie sei in der Landwirtschaft die Interessengemeinschaft zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. Auch hätten die Landarbeiter bisher noch keine machtvolle Organisation. Das Streikverbot werde sich nicht aufrecht erhalten lassen, wenn sich Arbeitgebersverbände bildeten.

Bei der Reichstagswahl im ersten badischen Wahlkreis erhielt Landgerichtsrat von Rüppin (Zentrum) 13 410, Gärtner Schmid (liberaler Block) 11 234.

Dachbruder Großhaus (Sozialdemokrat) 3096 Stimmen. Es findet Sitzkampf zwischen v. Rüppin und Schmid statt. Oesterreich.

Durch die vorgestern begonnenen und gestern fortgesetzten Verhandlungen des Ministerpräsidenten mit den Reichsregierungen zwecks Bildung einer Mehrheit für die dringendsten Regierungsvorlagen; durch Eintritt eines Ministers in das Kabinett ist die parlamentarische Krise in ein entscheidendes Stadium getreten; ein Teil der Deutschnationalen ist durch diese Verhandlungen sehr vernünftig und läßt die Bildung eines Koalitionsministeriums vor Fortsetzung des böhmischen Ausgichts für unangebracht.

#### Frankreich.

Die Regierung eignete sich den Vorschlag des Abgeordneten Raiberti über eine vollkommene Umgestaltung der Kolonialarmee an. Diese Truppe zählt gegenwärtig 15 Regimenter, die sich sämtlich in der Verfassung von Goletsen befinden. Die soll nunmehr auf sechs Regimenter von je vier Bataillonen vermindert werden, die jedoch stets volle Kriegsstärke haben sollen. Das ganze Kolonialheer mit Artillerie und technischen Diensten soll regulär in Algerien und Tunesien seinen Standort haben. Von den 24 Bataillonen in voller Stärke werden neun als Besatzungen in den verschiedenen überseeischen Besitzungen verwendet, 5 zum Ersatz und Garnisonwechsel stets bereitgehalten und 10 regelmäßig erfrischt und ausgebildet, um auf den ersten Ruf mobil gemacht und zu kolonialen Kriegszügen verwendet werden zu können. Das Offizierskorps des umgeformten Kolonialheeres soll nicht einem besonderen Rahmen bilden, sondern sich durch freiwilligen Austausch aus dem Offizierskorps des ganzen Heeres ergänzen. Durch diese Veränderung erwartet die Kriegsverwaltung ein zum Felddienst stets bereit gehaltenes Heer zu erhalten, ohne daß etwaige koloniale Unternehmungen auf die Verteilung und Zusammenlegung des Landheeres den geringsten verdrängenden Einfluß ausüben.

#### Spanien.

Ministerpräsident Canalejas kündigte im gestrigen Ministerrat die demnächstige Wiederherstellung der konstitutionellen Garantien an. Ferner erklärte der Ministerpräsident, er übernehme jede Verantwortung für die Politik in Melilla und im Rifgebiet. Der König, der den Vorschlag machte, versicherte Canalejas seines vollständigen Vertrauens.

Aus Madrid wird der Times gemeldet, daß der allgemeine Vormarsch der Truppen von Melilla aus endgültig aufgehoben wurde, und zwar insoweit die schlechten Wetter. Der Kriegsminister Buque reist von Melilla nach Ceuta. Allem Anscheine nach hängt aber diese Einstellung der spanischen Operationen mit der gespannten innerpolitischen Lage und der drohenden Ministerkrise zusammen; vor allem scheint es sich zu bestätigen, daß die Spanier trotz aller Siegesnachrichten den Widerstand der Rifstämme nicht zu brechen vermochten.

#### Portugal.

Wie in Ligo berichtet wird, befehlten die portugiesischen Monarchisten am Dienstag die Stadt Montalegre nach einem Kampfe zwischen den Anhängern Concetos und republikanischer Kavallerie. Von den Republikanern, die zahlreiche Gefangene im Stich ließen, wurden 16 Mann kampfunfähig gemacht. Die Truppen Concetos sollen nur einige Verwundete haben. Sie sind Mittwoch morgen aufgebrosen, um den republikanischen Verstärkungen entgegenzugehen, die in aller Eile abgefordert worden sind.

Unter dem Widerspruch Alfonso Costas und seiner Freunde, die zusammen den Stungsfall verließen, hat die Kammer die letzten Artikel der Vorlage betreffend die Aburteilung von Verchwörern angenommen.

#### Rußland.

Luftschiffbau der Kowojew Wremja, die einen sehr kriegerischen Artikel von Menschikow veröffentlicht, worin es heißt: „Rußland durchlebt augenblicklich einen sehr glücklichen Moment in der Politik. Allen unseren sogenannten guten Nachbarn sind die Hände gebunden, sodaß für Rußland endlich der Augenblick gekommen ist, abzurechnen. Von der Türkei muß die Ordnung der Dardanellenfrage, von Persien der Zugang zum Persischen Meerbusen gefordert, im Osten mühte die Mongolei annektiert, im Westen mit Oesterreich-Ungarn abgerechnet werden. Sollten wir aber nicht kriegsbereit sein, so mühte Rußland Tag und Nacht rüsten, um der großen politischen Revolution entgegenzugehen.“

#### Perlien.

Das Vorgehen der englischen Regierung, welche die südpersischen Konsulatswachen durch 500 indische Reiter verstärken will, hat den Einspruch der persischen Regierung veranlaßt. Sie hat dem englischen Gesandten in Teheran eine Note überreicht, in der es heißt, daß der gegenwärtige Zustand in der Provinz Fars die englische Maßregel nicht rechtfertige. Die Stadt Schiras und ihre Umgebung sei ruhig, und Leben und Eigentum der britischen Einwohner nicht bedroht. Trotz des Befandens der von Persien getroffenen Maßregeln und des guten Willens der Perser schaffe England in dem Augenblick, wo die Episode des Erzschahs kaum beendet sei, neue Schwierigkeiten, die im Gegensatz zu den sonstigen Freundschaftsverhältnissen stehen. Die persische Regierung bittet die englische, ihren Entschluß zurückzunehmen, um die eigenen Maßregeln nicht zu gefährden.

JASMATZI  
CIGARETTEN

Nr. 3. 4. 5.

Preis: 3 4 5 M. p. Stück

WAMM

erweitern den Kreis der  
Qualitäts-Raucher  
in ungeahnter Weise!

Kausale.

Die kanadischen Franzosen werden für das nächste Jahr einen Nationalkongress in Quebec vor, der sich mit der Sprache und der Stellung in Kanada durch Unterredung und die Pflege des französischen Schrifttums beschäftigen soll.

Wetterprognose der A. G. Seebadwetterwarte für den 21. Oktober: Günstig, Zunahme der Bewölkung, mild, trocken.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Söbber, Hamburg, den 19. Oktober 1911.

Bei dem durch die vorgerückte Jahreszeit entsprechend gesteigerten Bedarf haben sich die Anforderungen an Futtermittel in den letzten Wochen sehr erhöht.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizenmehl, Roggenmehl) and their prices in different units.

5. Klasse 160. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, welche an dem 20. Oktober 1911 gezogen werden, sind folgende: (List of numbers follows)

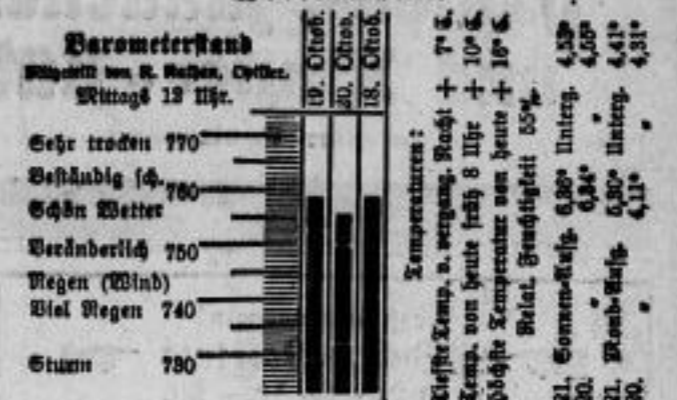
Ziehung am 20. Oktober 1911.

Die Nummern, welche an dem 20. Oktober 1911 gezogen werden, sind folgende: (List of numbers follows)

Main lottery results table with columns for numbers and their corresponding prizes.

Main lottery results table with columns for numbers and their corresponding prizes.

Wetterwarte.



Heutige Berliner Kassa-Kurse.

Table listing various financial instruments and their current market rates.

Wasserstände.

Table showing water levels at various locations and the corresponding dates.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 20. Oktober 1911.

Large table of stock market prices for various companies and sectors on October 20, 1911.

Mitteldeutsche Privat-Bank.

Abteilung Kassa a/G. empfindlich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2. Telefon 65.

# Albert Troplowitz Nachf. Hauptstr. 48.

Spezial-Ableitung für Damenputz.

## Riesen-Auswahl

In hochmodernen Formen  
von 1.75 an.

## Samt-Toques und Frauen-Hüte

Elegante garnierte

## Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte

In allen Preislagen.



Jedem Geschmack ist Rechnung getragen.  
= Streng reelle Bedienung. =  
Unerreicht in Preiswürdigkeit.

Stets Eingang  
von Neuheiten.

Die neuesten Erscheinungen der Mode für  
Herbst und Winter

sind in meinen Schau-  
fenstern sowie Verkaufs-  
räumen ausgestellt.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Groß aufgenommen!  
Mädchen-Paletots  
Preis 2.50 bis 14.— Mk.  
Ernst Mittag.

## Zum Jahrmarkt.

Arbeiterhosen, Schlofferjaden, Kermelwesten, Knaben-  
schwitzer, wolkene Kapitächer, Schal in Chenille und  
Wolle, Unterhosen, Unterjaden, fertige Hemden in  
weiß und dunkel, Normalwäsche, Strümpfe, Handschuhe,  
Schürzen, Ormbandarbeit, Jadenarbeit  
alles in großer Auswahl, empfiehlt billigst

Anna Ziegenbalg, Goethestr. 43.

## Gottlieb Bubnick aus Pulsnitz

(Stand: am Endpunkt der Strahenbahn)  
empfiehlt zum

## Jahrmarkt

seine altbekannten vorzüglichen Fabrikate, als  
Leb- u. Honigsuchen, Pfastersteine,  
Mandeln, ff. Matronen,  
Schokoladen-Spitzen,  
spez. Schokoladen-Herzen usw.  
Spezialität: ff. Bauernbissen.

## Elsäffer bunter Hemdenbarchent

80 cm breit  
Unverwundlich in Haltbarkeit und Wäsche  
Enorm große Auswahl  
Meter 75 Pfg. mit 3% Rabatt  
Adolf Ackermann  
Spezial-Feinen- und Wäsche-Aussteuerhaus  
Wettinerstraße 14.

## Rieser Schuhhalle

(Otto Schneider)  
Hauptstrasse 59

empfiehlt während des Jahrmarktes alle Arten  
Schuhwaren,  
Hilfschuhe und Gummischuhe.  
5% Extra-Rabatt.

# Jahrmarkts-Offerte!

Winter-  
Paletots  
Burschen-  
12-30 Mark.

Anzüge  
von 2-20 Mark.  
Bock-Anzüge  
In allen Größen vorrätig  
von 25 Mark an.

Elegante  
Herren-Hosen  
1 1/2-12 Mark.

Knaben-  
Winter-Joppen  
von 2.50 Mark an.

Knaben-  
Winter-Mäntel  
In allen Größen vorrätig  
von 3.50 Mark an.

Herren-Anzüge  
12-30 Mark.

Herren-Loden-Joppen  
5.50, 6, 7.50, 8.50, 9, 10, 12, 15, 18 Mark.

Knaben-Anzüge  
2 1/2-12 Mark.

## Paul Suchantke, Riesa.

Wettinerstrasse 27.

Flickfleeke gratis.

Wettinerstrasse 27.



Deutscher Reichstag.

199. Sitzung am 19. Oktober, 1 Uhr. Die Besprechung der Interpellation über die Vereinigungs- und Zusammenschließungsgesetze... Herr Weiser (Soz.): Demgemäß muß ich zunächst die allgemeine Kompetenzfrage...

Herr Weiser (Soz.): Ich habe die Besprechung über unrichtige Auslegung des Sprachparagrafen in den litauischen Gegenden... Herr Weiser (Soz.): Die widersprechenden gerichtlichen Entscheidungen über die Praxis des Vereinsgesetzes...

Die Besprechung schließt. Damit ist dieser Gegenstand erledigt. Die Interpellationen Herr v. Hertling (B.) und H. Laß (Sp.) über die Schäden der Maul- und Klauenseuche... Herr Weiser (Soz.): Die widersprechenden gerichtlichen Entscheidungen über die Praxis des Vereinsgesetzes...

Eigene Wege.

Roman von M. von Binow. Grünwald sah mittelblau in ihr von Tränen überströmtes Gesicht. Ein tiefer Seufzer hob seine Brust. „Dina“, sagte er endlich leise, „Du bist bis jetzt in meinem Leben immer mit dem Kopf durch die Wand gerannt, hast immer Deinen Willen durchgesetzt mit aller Gewalt.“

Der obergewaltige Ton schnitt Grünwald in das Herz. „Dina“, sagte er leise, „wenn Du diesmal tust, was ich Dir sage, dann hast Du alles wieder gut gemacht.“ Dina blieb noch eine Weile stumm neben dem Vater sitzen, dann stand sie auf. Ein trostloser Blick lag in ihren Augen.

Von meiner Reise. Ich fahre morgen nach Mühlfurt zurück. Hulda schien das sehr gern zu hören. „Wirst Du auch eine Tasse Tee trinken, Dina?“ „Dank, ich muß pöden.“ Berthold sprang auf und gab Dina einen Kuß. Dann sagte er: „Hulda, es hätte Dir auch keine Peine aus Deiner Krone gebracht, wenn Du etwas freundlicher gegen Dina gewesen wärest.“





**Koffraut  
Weißkraut  
Spinat und  
Kapuziner**  
verkauft  
Mittergut Ordel.

**Grüne Tomaten**  
billig abgegeben  
Wilm Stoll, Fernspr. 114.

**Delikates-Sauerkraut**  
empfiehlt billigst  
Germann Müller Nachf.,  
Kaiser-Wilhelmplatz.

**Winterf Salat,**  
Winterbutterfopf u. Haus  
leus-Kordbol, tröstliche Pfannen-  
gerichte großer Vorrat, Sch. 15 Pf.  
Gärtnerei Stori, Doppelter  
Straße, Fernsprecher 114.

**Prima Kohlen  
und Brifetts**  
empfiehlt preiswert und gut  
Kohlen-Kontor  
Hans Ladewig.

**Schönheit**  
echte  
**Cosmos  
Seife**  
Handlung des Verkaufsstellen

**Brucher Paul**  
in böhmische  
**Braunkohlen**  
empfehlen als Schiff in  
allen Sortierungen billigst  
**A. G. Hering & Co.,**  
Eibstraße Nr. 7,  
Fernsprecher 50.

**Wiesenheu,  
Stroh**  
liefert waggonweise jedes  
Quantum  
**Eugen Lehmann,**  
Nebenamt b. Dresden.

**Künzels Zahnkitt** 50 Pf.  
u. Selbstplombieren höher  
Zähne empf. Künzels u. Gens  
traidrogerie N. O. Gennide.

**Mariafeller  
Braunkohlen  
und Brifetts**  
empfiehlt ab Lager  
**J. G. Müller, Münchstr.**

**Wieson-Heu**  
verkauft täglich allerwärts  
Ewald Zieschank,  
Ludwig N.-L., Telefon 67.

**7 geb. Fahrräder,**  
gut vorgerichtet, von 15 bis  
45 M., billig abgegeben.  
**M. F. Schläger,**  
Hauptstr. 60, Ring Hauskur.

**W. Schloß,** Vertiko, sowie  
kleines Sofa billig zu ver-  
kaufen Goethestr. 25.

**Guterhaltenes  
Büchelfaß**  
zu kaufen gesucht. Zu er-  
fragen in der Gpöb. d. St.

**Verwenden Sie  
Thürmer-Kaffee!**  
Durch ein neues Verfahren  
der Kaffeereinigung (auf trockenem Wege)  
der Schnellröstmethode (nur 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Minuten)  
außerordentliche Kaffeeverbesserung  
größte Ausgiebigkeit  
damit 30% Verbilligung.  
**Kaffee-Groß-Rösterei Max Thürmer.**  
Verkaufsstelle in Riessa im  
Spezialgeschäft von  
**Wilh. Frenzel jun., Wettlinerstr. 2.**

**Zum Jahrmarkt  
empfehle  
Damen-Jacketts**  
halb- und ganz lang in schwarz und farbige,  
neueste Façons, desgleichen auch Mädchen-  
Jacketts, schon von 3 M. an, sowie Halbtuch,  
Vodens- und Kostümstoffe, Dünens- und  
Kleiderstoffe, fertige Hüte u. Kostümröcke,  
Unterwäsche weiß und bunt in reichhaltiger  
Auswahl zu äußerst billigen Preisen.  
**Heinrich Lohmann Nachf.**  
— Albertplatz. —

**Zucht- u. Milchvieh-Geschäft  
Hermann Kramer**  
Riessa, Goethestraße 90  
— Telefon 296 —  
teilt seiner werthen Kundschaft mit, daß es jetzt der noch  
immer herrschenden Maul- und Klauenseuche wegen  
**nur Vieh auf Bestellung liefert.**  
Bestellungen werden jederzeit gern entgegengenommen.

Lebende, echt böhmische  
**Karpfen,**  
ff. Portionsscheite,  
starke Kalle,  
große lebende Stikfische,  
Pfund 50 Pfg.,  
empfiehlt  
**Clemens Bürger,**  
Wild-, Geflügel- und  
Fischhandlung.

**Achtung!**  
**Pökelfleisch,**  
Pfund 85 Pfg.,  
Blutz und Leberwurst,  
Pfund 80 Pfg., empfiehlt  
**Bruno Oehmichen,**  
Gandstr. 35.

**Eiswürfel-Zucker  
Sucre de glace**  
hochrein im Geschmack.  
**R. Selbmann,** Hauptstr.  
88, u. Rath. Wldg. Pl. 11.

**Billig. Billig.**  
Die  
**Reißbestände**

meines Warenlagers als:  
Reißerstoffe, Juckens und  
Bündelbänder, halbw.  
Röcke, weiße und bunte  
Kopfschals, Kinderhüden,  
Gandstücke u. s. m. vers-  
taufe weit unter Einkaufs-  
preis.  
**Bertha Weiße,**  
Hauptstraße 64, 3.

**Gänse! Gänse!** f. fette Gänse-  
maße, saub. gerupft, 7—10 Pfd.,  
Pfd. 45—50 Pfg., u. Enten, 55  
bis 60 Pfg. verl. tägl. frisch ge-  
schlachtet geg. Nachn.  
Vof. Carl Westphal,  
Gr. Friedrichsdorf (Ohr.).  
Wegen früh von 8 Uhr  
ab empfiehlt  
**ff. Speckfuchen**  
Bäckerei N. Mattusch.

**Fette Gänse,**  
garant. reine Hofmaße,  
werden heute und morgen  
versandt.  
Klein, Leber und Fett.  
Desgleichen empfehle  
frischgeschl. starke Gänse,  
gestr., gesp. u. l. Fell,  
auch geteilt.  
**R. Witzschke,** Niederlagstr. 6.

**Brenns, Speises- u. anderlei  
Kartoffeln,**  
sowie Heu u. Stroh offeriert  
billig in Waggonladungen  
**Hans Stiner,** Leipzig, Tel. 2.

**Achtung.**  
Morgen Sonnabend werden  
**fette Gänse ausge-  
schlachtet u. versandt.**  
Einfellein, Wänselst,  
Gänseleber.  
**Clemens Bürger,**  
Wild-, Geflügel-  
und Fischhandlung.

**Bezirk Riessa des O. R. B.**  
Sonntag, den 22. Oktober cr., nachm.  
4 Uhr im Wettliner Hof, Riessa, 1. Stg.  
(Rathsausschusszimmer)  
**Hauptbezirksrat.**  
Zugabeordnung laut Bundesgesetz. Bestellung der  
Bezirkspreise. Neuwahlen.  
Um recht zahlreichem Besuch der Vereinsmitglieder und  
Eingeladener ersucht die Bezirksleitung.

**Naturheilverein Gröbba.**  
Sonntag, 22. Oktober, im „Anker“  
**Feier des 14. Stiftungsfestes**  
bestehend in Konzert und Ball. Anfang 7 Uhr.  
Hierzu ladet Mitglieder nach wertigen Angehörigen  
freundlich ein der Gesamtvorstand.

**Konsum-Berein für Riessa u. Umgeg.  
zu Riessa.**  
**General-Versammlung**  
Sonntag, den 29. Oktober 1911, nachm. punkt 2 Uhr  
im Saale des Hotel „Wettliner Hof“.  
Öffnung des Saales 1 Uhr, Schluß 3 Uhr.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1910/11  
und Genehmigung der Jahresbilanz.  
2. Bericht des Aufsichtsrates.  
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.  
4. Abänderung der Statuten § 4 Abs. 4 und 5.  
5. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.  
6. Beschlußfassung über Verteilung des Ueberschusses.  
7. Antrag: 8 Uhr Ladenschluß an Sonnabenden betr.  
8. Genossenschaftliches.  
Anträge müssen mindestens drei Tage vor der General-  
versammlung beim Vorsitzenden des Aufsichtsrates ein-  
gereicht werden.  
**Der Aufsichtsrat**  
des Konsum-Bereins für Riessa und Umgegend zu Riessa  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Oskar Riebling, Vorsitzender.  
Nur eingetragene Mitglieder haben Zutritt.

**Gasthof Lorenzkirch.**  
Nächsten Sonntag, den 22. Oktober, halten wir unseren  
**Einzugschmaus.**  
Werden mit ff. Speisen und Getränken bestens auf-  
warten und laden alle Freunde und Bekannte dazu freund-  
lich ein. Ergebenst Ernst Förster und Frau.

**Gasthof Mergendorf.**  
Freitag, den 26. Okt., großer Stallongang, wozu ich  
hierdurch alle Stallspieler nochmals einlade. Emil Barthel.

**Gasthof Grödel**  
Sonntag, den 22. Oktober  
**Freikonzert u. feine Ballmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
G. Fiquer.

**Sämtliche Neuheiten  
der Herbst- u. Winter-Saison**  
in Pelzen, Seiden, Sammet, Gürtel,  
Schals, Jabots, Wollwaren, Schürzen,  
vorgez., angef. u. fert. Handarbeiten,  
Handarbeitsstoffe  
empfiehlt bei größter Auswahl zu billigsten Preisen  
**Martha Engel, Wettlinerstr. 8.**  
Vorjährige Handen und Schürzen zu ganz bedeutend  
herabgesetzten Preisen.

**Riesaeer Fahrrad- und  
Automobil-Haus**  
Hauptstr. 60 Inh. M. S. Schließer Hauptstr. 60  
Eingang Hauskur — früher Adolf Richter.  
Empfehle meine große Auswahl in Nähmaschinen und  
Fahrrädern in bekannter Güte unter Garantie.  
Gebrauchte Nähmaschinen nehme mit in Zahlung.  
Einger. Familien-Nähmaschinen 5 Jahr Garantie 60 M.  
Schwingelst. Fam.-Nähmaschinen 10 . . . 75 .  
Damenräder, garantiert neu 1 . . . 75 .  
Herrenräder, . . . 1 . . . 70 .

Morgen früh von 7 Uhr an steht auf Bahnhof  
Wäberan ein Waggon mit vorliegend  
**Speisekartoffeln, Ztr. M. 3.90**  
zum Verkauf. **W. Muschter,** Gohlis.  
Kunderleise Kartoffeln treffen Anfang nächster Woche  
ein und bitte um rechtzeitige Bestellung. D. D.

**Dampfbad Riessa.**  
Brennen  
und weibl. Bäder.

**Engl.  
Schweizwolle,**  
nicht fliegend, nicht einlaufend,  
sowie 1 Faden  
**schwarzes Sidergarn,**  
solange der Vorrat reicht  
500 Gr. Nr. 2,50.  
**Martha Engel,**  
Wettlinerstr. 8.

**Bilder,**  
Brenns und Silberbrenns  
werden solid und billig  
**ingerahmt.**  
Rich. Haserkorn,  
(Bildnis Nachf.)  
Faulitzer Str. 3.

**Holzpanntoffeln**  
Wir halten stets  
großes Lager von  
gut passenden  
**Holzpanntoffeln**  
in 4 Sorten.  
Billigster billiger Einkauf  
auch für Händler.  
**F. W. Thomas & Sohn,**  
neben der Riessaer Paul.

**Nähmaschinen,**  
alle Systeme für alle Zwecke  
kaufen sie gut und billig bei  
**Albin Bleh, Goethestr. 57.**  
Zirk 20 Maschinen am  
Lager. Reparaturen werden  
sachgemäß und billig aus-  
geführt. Alte Maschinen  
werden zu höchsten Preisen in  
Rahlung genommen.



**B. Költzsch.**  
Uhren, Uhrketten,  
Gold- u. Silberwaren,  
Hochzeitsgeschenke,  
Preisbuch kostenfrei.  
Riessa. Tel. No. 372.

**Kalasisris**  
Idealster Korsett-Ertrag.  
Ohne Einschränkung in der  
Taille.  
Unübertroffene Selbstbinde.  
Hochlegante schlanke Figur  
selbst bei Körperfülle.  
Büstenhalter  
in allen Witten u. Qualitäten.  
Außerdem große Auswahl in  
**Reformleibchen**  
von Winter-Ertrag, Satin  
und porzelen Stoffen.  
**Firma Otto Heinemann,**  
Bandagengeschäft,  
Wettlinerstraße 7.

**Zahlenverlängerer,  
Blusen-, Rod-  
und Gürtelhalter,**  
ein Gegenstand, überträgt  
einfach, Stüd 30 Pfg., nur bei  
**Martha Engel,**  
Wettlinerstr. 8.

**Eine kl. geb. Ladinatfel**  
wird zu kaufen gesucht. Abz.  
in die Gpöb. d. St. erbeten.  
Prima  
**Hundefuchen**  
bei  
**Germann Müller Nachf.**

## Franz Liszt.

(Zum hundertsten Geburtstag des großen Meisters am 22. Oktober 1911.)

Von J. Fähringer.

Einer der bedeutendsten Männer des vorigen Jahrhunderts ist unstreitig Franz Liszt, der, ein Künstler in des Wortes edelster Bedeutung, unerreicht dasteht unter seinesgleichen. Als Virtuosen und unübertroffenen Interpreten der großen Meister auf musikalischem Gebiete hat ihm die Welt die Palme gereicht, und die große Schaar seiner Schüler verehrt in ihm ebenso den hochgeachteten Menschen, wie den genialen Künstler. Zwar sind über die Bedeutung seiner Kompositionen die Meinungen geteilt, doch wendet sich der Widerspruch weniger gegen sein Können, als gegen sein Wollen. Darin aber sind sich alle einig, daß er nicht nur als Komponist, sondern auch als Dirigent und Schriftsteller Hervorragendes geleistet hat und zum Teil bahnbrechend gewesen ist. Wenn nun am 22. Oktober d. J. der Geburtstag dieses bedeutenden Mannes zum 100. Male wiederkehrt, dürfte es wohl am Platze sein, im folgenden den Lesern mit kurzen Worten den Lebensgang des großen Meisters vorzuführen.

Franz Liszt ist geboren am 22. Oktober 1811 zu Raibing bei Oberburg in Ungarn. Schon früh zeigte sich bei dem Knaben eine seltene Begabung für die Musik, und der Vater, der selbst in hohem Grade musikalisch war und fast jedes Instrument, besonders Klavier und Cello, spielte, aber durch ungünstige Familienverhältnisse verhindert worden war, sich zum Musiker auszubilden, übertrug die Träume und Hoffnungen seiner Jugend auf seinen Sohn. Im Jahre 1821 sahte er daher den Entschluß, seinem Sohne eine seinen Anlagen entsprechende Ausbildung zuteil werden zu lassen. Er verließ Eisenstadt und begab sich mit Frau und Kind nach Wien. Der erste Lehrer des Knaben in Wien war der liebenswürdige und bescheidene Karl Czerny, der nur durch die außerordentliche Begabung desselben bestimmt wurde, ihn als Schüler anzunehmen. Dem Knaben aber war kein Musikstudium zu schwer, und als er einstmals, vor den ersten Klavierspielern der Stadt das Hummel-Konzert von Hummel mit Fertigkeit und Sicherheit vom Klavier gespielt hatte, hielt es ihn nicht mehr: er wollte öffentlich auftreten. Schon am 1. Dezember 1822 trat er zum ersten Male in einem Konzert mit größtem Erfolge öffentlich auf, und als er am 12. April 1823 abermals in einem Konzert sich hören ließ, bei dem auch Beethoven zugegen war, konnte dieser es nicht unterlassen, den Knaben in seine Arme zu schließen und zu küssen.

Da aber in Wien die Gelegenheit zu einer gründlichen musikalischen Ausbildung fehlte, beschloß der Vater, seinen Sohn nach Paris auf das Konservatorium zu bringen, das damals unter der Leitung des berühmten Cherubini stand. Allein Cherubini erklärte ihm, daß er seinen Sohn nicht aufnehmen könne, da nach den Statuten des Konservatoriums kein Fremder aufgenommen werden dürfe. Der Vater, der auf die künstlerische Ausbildung seines Sohnes seine ganze Hoffnung für die Zukunft seiner Familie gesetzt hatte, geriet in Verzweiflung; aber dennoch blieben sie in Paris, wo der Knabe schnell in den Salons eine glänzende Aufnahme fand, während er gleichzeitig unter Paer und Reicha weitere Kompositionsstudien machte.

Im Jahre 1827 starb Liszts Vater, und seine Mutter, die bis dahin in Wien geblieben war, zog nun nach Paris zu ihrem Sohne, der jetzt anfing, durch Erteilung von Unterricht sich um der Familie den

täglichen Lebensunterhalt zu verdienen. Schon frühzeitig zeigte sich bei Liszt ein Hang zu religiösem Mystizismus, und dieser brachte ihn in dieser Zeit in Beziehung zu den Saint-Simonisten, wodurch er in die Gefahr kam, seiner Kunst völlig entzogen zu werden.

Er erschien im Jahre 1831 Paganini in Paris, der mit seinen Konzerten alles in Staunen setzte und alle bisher aufgetretenen Künstler tief in den Schatten stellte. Liszt, der damals 19 Jahre alt war, wurde von diesem Vortrage in innerster Seele getroffen, und er beschloß, wie jener auf der Geige, so auf dem Klavier ein „Paganini“ zu werden. Und während er jetzt begann, seiner Virtuosität ganz neue Seiten abzugewinnen, führte ihn das Beispiel Verdi's, der 1832 aus Italien zurückgekehrt war, und mit dem er in ein tuniges Freundschaftsverhältnis trat, bezüglich der Komposition in ganz neue Bahnen. Als er daher im Jahre 1834 wieder in die Oeffentlichkeit trat, war er ein gänzlich anderer, und was an seiner Eigentümlichkeit noch leckte, das brachten seine Beziehungen zu der Gräfin d'Agoult zustande, die ihren Gatten verließ und mit Liszt von 1835—39 in der Schweiz und in Italien lebte. Hierauf fand Liszt Anstellung als Postkapellmeister „in außerordentlichen Diensten“ in Weimar, und die Beziehungen zu der Fürstin Sahn-Wittgenstein, die Liszt auf einer seiner Konzertreisen im Jahre 1847 in St. Petersburg kennen lernte und die ihren Wohnsitz in Weimar nahm, wo sie die jenseits der Elbe auf waldiger Höhe gelegene „Altenburg“ bewohnte, veranlaßten Liszt, dem Konzertspiele gänzlich zu entsagen und sich fortan ausschließlich der Komposition zu widmen.

So wurde denn Weimar von jetzt an der Schauplatz seiner Tätigkeit, wo er, ganz für Richard Wagner und dessen Tüchtigen lebend, umgeben von einer Schaar hochbegabter Kunstjünger, bis zum Jahre 1861 bahnbrechend und reformierend lebte als Dirigent, Lehrer, Schriftsteller und Komponist. Als sich aber eine allmählich immer stärker werdende Opposition gegen Liszt bemerkbar machte, entschloß er sich, seine Stellung als Kapellmeister aufzugeben, und begab sich nach Rom. Er wollte praktisch dahin wirken, daß die Musik der Kirche gereinigt, verbessert und erneuert werde. Um hier zu wirken, wie er wollte, mußte er Kapellmeister des Papstes sein. Ein solcher hatte aber nach altem Gebräuch aus dem weltlichen Stande auszuscheiden, und so empfing Liszt am 22. April 1865 die niederen Weihen als Abbe durch den Kardinal Hohenlohe in der vatikanischen Kapelle zu Rom. Aber nicht lange blieb er hier, denn er war zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Musik nur von ihrem Herzen, von Teufelsland aus regeneriert werden könne, und so kehrte er wieder nach Teufelsland zurück und lebte abwechselnd in Wien und Pest, wo er 1873 zum Präsidenten der auf seine Veranlassung entstandenen Landes-Musikakademie erwählt worden war. Aber auch in Rom war er wiederholt, jener Stadt, deren Hauber ihn immer wieder anzog. Hier wohnte er in der Villa d'Este, in Weltabgeschlossenheit dem Naturgenuss lebend.

Am 15. Juni 1885 traf Liszt wieder in Weimar ein, und nachdem er am 17. Oktober einer Aufführung des „Barbier von Bagdad“ in München beigewohnt hatte, trat er über Innsbruck seine letzte Fahrt nach Rom an, wo er am 26. Oktober eintraf. Am 26. Januar 1886 verließ er Rom und nahm seinen Aufenthalt wieder in Budapest, wo er täglich an der Akademie unterrichtete und auch in seinem Privatleben die engeren Schüler und Freunde mit wahrhaft rastloser Güte und ewig un-

erlässlichen Humor unterhielt. Dann schied er für immer von dort und begab sich über Wien nach Paris und London, und überall, wo er sich zeigte, wurden ihm die begeistertsten Ovationen zuteil. Am 17. Mai traf er wieder in Weimar ein. Am nächsten Tage erhielt er den Besuch seiner Tochter Cosima, der Gemahlin Richard Wagners, die ihn im Namen ihres Gatten einlud, die „Parfisa- und Tristanvorstellungen“ zur Dejemalfeier der Bühnenfestspiele in Bayreuth durch seine Gegenwart zu verherrlichen. Am 1. Juli begab sich Liszt auf die Reise nach Bayreuth, wo er am Nachmittage eintraf, von seinen Enkeln und sonstigen Verehrern aus herzlichste empfangen. Hier wohnte er der feierlichen Vermählung seiner Enkelin Daniela von Bülow mit dem Dr. Thode bei, und nachdem er noch vorübergehend in Bayreuth verweilt hatte, kehrte er, arg erkrankt und von quälenden Hustenanfällen geplagt, am 21. Juli wieder nach Bayreuth zurück. Sofort begab er sich nach Weimar, um seinen Angehörigen, wohnen ihm seine geliebten Enkel Eva und Siegfried Wagner abholten, und am 23. Juli besuchte er noch ziemlich kräftig, aber durch den Husten belästigt, die erste Parfisaaufführung. Am 25. Juli wohnte er auch trotz der Abmahnung von Seiten des Arztes der ersten Tristanaufführung bei, und dann legte er sich zu Bette, von dem er nicht wieder aufstehen sollte. Eine Lungenentzündung war ausgebrochen, an der er am 31. Juli 1886 starb, fast 75 Jahre alt.

In der frühen Morgenstunde des 3. August hatte die Stadt Bayreuth Trauergewand angelegt, und ein langes Schmerzgefühl unfähiger Trauer kündete jedem die Bedeutung jener Stunde an, in welcher einer der bedeutendsten Künstler des Jahrhunderts zur letzten Ruhe getragen wurde. Am Vormittage aber bewegte sich ein stiller Zug aus dem Kuppelsaale Bahnhofs zum katholischen Friedhofe von Bayreuth, wo „der Schirmherr von Wagners Kunst“ sein stilles Grab gefunden hat, über welchem die Bayreuther Bürgerschaft im Herbst 1887 ein Mausoleum in Kapellenform hat errichten lassen.

## Luftschiffahrt.

Fahrten der Luftschiffe „Schwaben“ und „S. S. 9“. Das Luftschiff „Schwaben“, das, wie gemeldet, gestern früh 1/5 Uhr in Düsseldorf aufgestiegen war und die Richtung Osnabrück, Bremen, Hamburg einschlug, näherte sich Berlin längs der Linie der Leichter Bahn, flog über Charlottenburg, das Brandenburger Tor, die Straße Unter den Linden nach dem königlichen Schloß und machte etwa über dem Alexanderplatz eine Wendung nach Johannistal. Von einer Strich-Kumpfer „Taube“ und einem Parlan-Gindefler umkreist, ist die „Schwaben“, die um 4 Uhr über dem Flugplatz Johannistal eingetroffen war, um 4 Uhr 40 Min. auf dem Flugplatz etwa hundert Meter vor der Halle glücklich niedergegangen, nachdem zwei vorherige Landungsversuche mißlungen waren, weil das Luftschiff wegen der hohen Zuschauertribüne nicht tief genug herabgehen konnte, sodaß es gezwungen war, den Flugplatz und seine Umgebung wiederholt zu umkreisen. Es wurde dann wohlbehalten in die Halle gebracht. — Das Luftschiff „S. S. 9“ ist gestern um 3 Uhr 18 Min. nachmittags nach zwanzigstündiger Fahrt glatt vor der Halle in Baden-See gelandet, nachdem es von seiner Fernfahrt gegen 10 Uhr zurückgekehrt war und über dem Rhinental gekreuzt hatte.

<p>Vitenkarten Gratulationskarten Börsen- und Geschäftskarten Mitgliedskarten Einladungs- und Eintrittskarten Spellen- und Weinkarten Geburtsanzeigen Verlobungs- und Vermählungsanzeigen Trauerbriefe und -Karten Dankungsbriefe Botschafts-Einladungen Hochzeits- und Fest-Zeitungen Tafelreden Programme Concertprogramme Diplome Stechen Theaterzettel Plakate u. s. w.</p>	<p><b>Herstellung aller Buchdruckarbeiten</b> in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der kleinsten bis zur größten Auflage. Eigene Buchbindererei — Großes Papierlager.</p> <p><b>Buchdruckerei</b> <b>des „Rieser Tageblatt“</b> (Langer &amp; Winterlich) Riesa, Goethestraße 59</p> <p>Telegr.-Adresse: Tagesblatt Riesa. Fernsprechnr. Nr. 20.</p> <p>Unsere Buchdruckerei ist durch neue mit Motor betriebene Maschinen, moderne Schriften und eigene Stereotypen in den Stand gesetzt, alle Druckarbeiten und alle drucktechnischen Aufträge prompt und geschmackvoll zu den billigsten Preisen auszuführen.</p> <p><b>Massenaufgaben</b> (Zeitungsbeilagen, etc.) hergestellt mittels neuester Reaktionsmaschine in kürzester Zeit.</p>	<p>Briefe Mittellungen Rechnungen Umlauf- und Empfangskonten Briefköpfe Couverts mit Firmendruck Lohnlisten Kontobücher Zirkulare aller Art Preis-Verzeichnisse Brochüren Geschäftsberichte Postkarten und Postbetriebe Frachtkonten für Klamben und Demoskopen mit Firmendruck Formulare aller Art Kauf- und Fabrik-Ordnungen Freundenzettel Kontrakte und Verträge u. s. w.</p>
---	--	---

# Für Haus — Hof — Garten.

## Der Baum als Sinnbild des Staates.

Blätter hat der Geschichtsforscher und Lehrer Onken folgende „Goldenen Worte“ geschrieben:  
Der Staat ist ein Baum; die Wurzel bildet der Ackerbau, den Stamm die Bevölkerung, die Zweige die Industrie, die Äste der Handel und die Kränze. Aus seinen Wurzeln zieht der Stamm den nährenden Saft; sie senden eine Unzahl Äste und Ähren aus, die alle den Nährstoff aus dem Boden ziehen; dieser Nährstoff wird Markt, der Stamm wächst und reckt sich in einer Menge von Zweigen aus, die gebelien gleichen Schritten mit der Kraft des Stammes und ausziehen, als wenn sie der Wurzel entbehren können, deren Wirklichkeit und Arbeitsleistung so fern liegt, daß sie fast unbekannt ist. Der nährenden Saft vollendet seinen Lauf, indem er die Blätter erzeugt, welche den glänzendsten und amüßlichsten Teil des Baumes darstellen. Dieser Teil ist am wenigsten geübt und am meisten dem Sturm ausgesetzt; der Sonnenbrand genügt, ihn auszutrocknen und zu zerbrechen. Behalten die Wurzeln ihre Kraft, so gleicht das Mark sehr bald den Schaden wieder aus; neue Blätter sprossen auf allen Seiten hervor und ersetzen die, welche ein böser Einfluß hatte verdorren machen; wenn aber ein feindliches Insekt die Wurzeln angegriffen hat in den Eingeweiden der Erde, dann erwartet man vergebens, daß Sonne und Tau den erstorbenen Stamm neu beleben. Bei den Wurzeln muß man heilend eingreifen, ihnen die Möglichkeit geben, sich auszudehnen und wiederherzustellen, sonst geht der Baum zugrunde.

## Wem gehört das Obst?

Jede Obsternste bringt den Zeitungsredaktionen auch eine Krone an Anfragen über die Streitigkeiten, die aus Obstkäufen in der Nähe der Grundstücksgränze entstehen. Deshalb hat der Bayerische Landwirtschaftsrat die Frage: Wem gehört das über die Gränze gefallene Obst? durch einen juristischen Sachmann beantworten lassen, der folgende Auskunft gibt:  
Das Bürgerliche Gesetzbuch sagt in § 911: Früchte, die von einem Baume oder einem Strauche auf ein Nachbargrundstück hinüberfallen, gelten als Früchte dieses Grundstücks. Die Vorschrift findet keine Anwendung, wenn das Nachbargrundstück dem öffentlichen Gebrauche dient.

Wenn also Früchte eines Baumes oder Strauches auf das Nachbargrundstück fallen, so hat der Eigentümer des letzteren das Recht, sich dieselben anzueignen, gleich als ob sie auf seinem eigenen Grundstück gewachsen wären; ist das Grundstück verpachtet, so steht das Recht, sich die übergefallenen Früchte anzueignen, dem Pächter zu; der Eigentümer des Baumes hat kein Recht mehr auf die Früchte. Die Aneignungsbefugnis für den Nachbar ist aber nur dann gegeben, wenn die Früchte übergefallen sind; wodurch dieser Überfall veranlaßt wurde, ob durch Wind, Reife, Schütteln, ist hierbei gleichgültig. Auch ist es ohne Einfluß, ob die Früchte vor dem Abfallen dieserseits oder jenseits der Gränze gehangen waren. Will also der Eigentümer eines Obstkraumes dessen Früchte durch Schütteln ernten und kann dies nicht geschehen, ohne daß hierbei ein Teil der Früchte auf fremden Grund fällt, so wird es ratsam sein, sich erst vom Nachbarn die Erlaubnis zu sichern, die herabgeschüttelten Früchte auch vom Nachbargrundstück herüberholen zu dürfen. Hat der Nachbar, der nicht Eigentümer des Baumes ist, geschüttelt, so ist er, weil er unbefugt gehandelt hat, verpflichtet, die Früchte, die auf sein Grundstück fielen, zurückzugeben oder ihren Wert zu ersetzen.

Wichtig ist die vielverbreitete Meinung, daß der Nachbar, der nicht Eigentümer des Baumes ist, berechtigt sei, sich jene Früchte derselben, auch ohne daß sie abgefallen sind, anzueignen, die sich in dem Luftraum über seinem Grundstück befinden, mit anderen Worten, die an den Zweigen hängen, die in dem Luftraum über seinem Grundstück herüberhängen. Diese Früchte stehen, solange sie hängen, im Eigentum derjenigen, auf dessen Grund und Boden der Baum steht. Derselbe darf sie abernten, s. B. mittels eines Obstkrechers.

Steht ein Baum auf der Gränze, d. h. geht die Gränzlinie durch den Stamm, so gebären die Früchte den Nachbarn zu gleichen Teilen.

Eine Ausnahme von dem Grundsatz, daß übergefallene Früchte als Früchte jenes Grundstücks gelten, auf das sie gefallen sind, greift dann Platz, wenn dieses Grundstück dem öffentlichen Gebrauche dient. Fallen also Früchte auf einen Weg, Platz oder eine Straße, die dem öffentlichen, allgemeinen Verkehr dienen — ohne Rücksicht darauf, wer Eigentümer derselben ist — so hat der Eigentümer des Grundstücks, auf welchem der Baum steht, das Recht, diese Früchte aufzuflesen und dieselben an sich zu nehmen.

## Die Biene braucht einen lichten Stall!

Das wird namentlich dort, wo die Biene in kleinsten städtischen Verhältnissen gehalten wird, sehr oft nicht beachtet, besonders auch darum, weil die Biene sich in ihrer sprichwörtlichen Genügsamkeit alles gefallen läßt und mit dem engsten, dämperigsten Raume vorlieb nimmt, während sie doch von Natur aus eine Verwandte der flinken Gazelle und ein Kind der freien Berge ist. Deshalb ist die folgende, in der „Hannoverschen Land- und forstwirtschaftlichen Zeitung“ veröffentlichte Warnung sehr wohl beachtet: In der Kleinwirtschaft, besonders in allen Orten, wo Gemeindegewässer nicht mehr existieren, sind die Bienen meistens dazu verurteilt, den ganzen Winter und den ganzen Sommer im Stalle eingesperrt zu bleiben, vielfach noch fest angebunden. Da stehen nun die armen Tiere, die von Natur dazu geschaffen sind, zu springen und zu flattern, auf ihrer feuchten Streu in ihrer dumpfigen, stinkenden Gefängniszelle, als wären sie eine leblose Maschine, die nur zum Milchegeben da ist. Licht, Luft und Bewegung soll man aber jedem Tiere gönnen. Man glaube doch nicht, daß die Milchproduktion bei diesem Gefängnisstrome etwa besser sei. Wenn die, die in dieser Hinsicht und in Kellerluft leben müssen, sind Fleisch, Würden sie noch angefettet sein und ihren einzigen

Raum als Klosett benutzen, so wären sie alle krank. Die Fluchanwendung auf die Unvernunft, den Bienen die Bedingungen zu ihrer Befreiung vorzuenthalten, liegt auf der Hand.

## Unsere häufigsten Goldfische

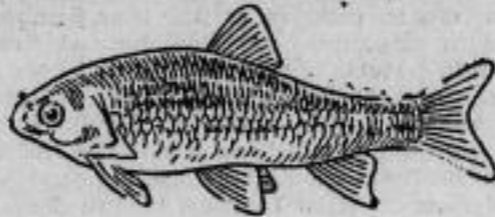
Den Goldfisch kennt jeder oder glaubt ihn doch zu kennen. Nur die wenigsten wissen, daß das, was unter dem Namen Goldfische in Teichen und Aquarien schwimmt, vielfach nur den Namen und die goldige Schuppenfärbung gemeinsam hat, in Wirklichkeit aber zu ganz verschiedenen Arten gehört. Wir bilden drei der verbreitetsten Goldfische ab.

Der eigentliche Goldfisch ist bekanntlich ein Chinese. In seiner Heimat wird er bis zu einem Meter lang, und in Japan ist er ein beliebter Speisefisch. Bei uns hat er



Goldfisch.

nur als Bierfisch Eingang gefunden, obwohl gelegentlich auch Versuche gemacht worden sind, ihn auf die Speisetafel zu bringen. Früher, als er noch selten war, galt der Goldfisch als eine ausserordentlich wertvolle und wurde mit einem kleinen Vermögen bezahlt. Das ist längst anders geworden. Heute bekommt man ihn überall für wenige Pfennige; denn es hat sich längst herausgestellt, daß der Goldfisch sich bei uns leicht fortpflanzt, und daher sind an vielen Orten Massenzüchtereien entstanden. Die Chinesen haben durch langjährige Buchversuche höchst wertvolle und abweichende Varietäten des Goldfisches herausgebracht. Zwei der merkwürdigsten, der Teleskopfisch mit übermäßig vergrößerten Augen und der Schleierfisch mit schlängelnder verlängerten, wie eine lange Schwanz nachgeschleiften Schwanzflosse, sind auch bei uns in Viehhöfen und Gärten hochgeschätzt und haben ihre jährlichen regelmäßigen Ausstellungen, auf denen sie



Goldfische.

von sachverständigen Richtern ganz sportmäßig beurteilt und nach einer vorgeschriebenen Punktzahl mit dem Standart verglichen werden.

Wiel mancher als der Goldfisch ist die schlanke Goldborste, die man namentlich in Vorzeichen häufig antreffen kann, da sie auch gegen Temperaturschwankungen noch etwas unempfindlicher ist als der eigentliche Goldfisch. Die Goldborste ist auf dem Rücken gold-, auf der Bauchseite silberfarbig. Sie ist als Zierfisch noch viel mehr in Betracht gezogen worden als der Goldfisch, da sie sehr schnellwüchsig ist und bald ein Gewicht von drei Pfund erreicht. Da wir aber keine Japaner sind und uns der Gedanke, Goldfische zu essen, immer etwas seltsam bleiben wird, so hat man vielfach als Zierfisch die Silberborste vorgezogen. Beide Fische sind so nützlich, daß man auch in den kleinsten Gartenteich einige Exemplare einsetzen sollte. Sie holen nämlich ihr Futter am liebsten von der



Goldfische.

Oberfläche und fressen daher die Steckwürmer, die sich auf die Wasseroberfläche zur Eiablage niederlassen. Sie vertilgen ferner die Rindlarven und Rindpuppen, die sich im Sonnenschein an der Oberfläche des Wassers wärmen. Als schnellwüchsiges Tier sind sie außerordentlich gefräßig und räumen unter dem Ungeziefer sehr stark auf. Man hat sie aus diesem Grunde auch an solchen Stellen in Gewässern eingesetzt, wo sich erfahrungsgemäß große Rindbrutbecken befinden. So verhielt man s. B. in Hirschenburg bei Berlin die sehr schöne, aber infolge der Rindpenge für empfindliche Leute fast unbewohnbare Gegend etwas gemüßlicher dadurch zu gestalten, daß man in sämtliche Waldgräben und Tümpel Goldborsten eingesetzt hat. Tatsächlich ist die Rindpenge dort auch bald zurückgegangen. Dabei bilden die zahlreichen Goldfische einen schönen Schmuck dieser stillen Waldwässer. Bei der Goldborste ist besonders empfehlend, daß sie sehr zutraulich wird und sich immer in der Nähe der Oberfläche aufhält, daher immer sichtbar ist, worauf es ja in öffentlichen Parks usw. ankommt. Daher sind s. B. die goldenen Fische im berühmten Goldfischteich im Berliner Tiergarten zum Teil keine Goldfische, sondern Goldborsten. Da die Goldborste die höheren Wasserstrichten bevorzugt, kann sie gut mit Fischen zusammengehalten werden, die etwas tiefere Lagen bewohnen, s. B. mit Karpfen. Man kann in einem Karpfenteich den künftigen Teil der Bevölkerung mit Gold- oder Silberborsten ergänzen, ohne daß sich die Tiere im Futter beeinträchtigen. Im Gegenteil, der Teich wird besser aussehen.

Im Gegensatz zu den Orfen sind die Schleien Bewohner der Wassergrunde. Die Goldschleie ist eine Gattung des allgemein bekannten und geschätzten Karpfens und Speisefisches, nur durch die äußere Färbung zu den

Goldfischen gehörig, im Übrigen an Gestalt und Bewegungen leicht als zu den echten Schleien gehörig erkennlich. Von den übrigen Goldfischen unterscheidet sie sich durch ihre tief goldrote Färbung und durch die schwarzen Flecken, mit denen ihr Körper unregelmäßig besetzt ist. Wie die übrigen Schleien, ist auch die Goldschleie schnellwüchsig und schon zweiwöchentlich eine wertvolle Marktware. Da die Schleien in tieferen Schichten als die Karpfen ihre Nahrung suchen, kann man sie leicht mit diesen zusammen halten. Erst recht natürlich mit den Orfen. In Vorzeichen kommen die Goldschleien, eben weil sie die Tiefe bevorzugen, nicht in ihrer ganzen Pracht zur Geltung.

Der jüngste der Goldfische ist der japanische Goldkarpfen, der seit etwa 20 Jahren erst bei uns eingeführt ist, sich aber schnell verbreitet hat. Er ist seiner Gestalt nach ein etwas schlanker Karpfen, entspricht diesem auch im Geschmack seines Fleisches, das nur etwas trockener ist als das des Karpfens, und gefällt überall durch seine schöne, wenn auch nicht ganz gleichmäßige Färbung. Er hält jeden Grad von Winterkälte aus, erreicht großes Gewicht und bedeutende Länge und kann daher ebenfalls als Zierfisch geschätzt werden.

## Das Erben junger Obstbäume.

Die Trockenheit dieses Sommers hat schmerzliche Risse in die Anpflanzungen der jungen Obstbäume geschlagen, und namentlich frisch angelegte Zwergobstplantagen sind zum Teil zu einem erheblichen Prozentsatz zugrunde gegangen. Daher wird in diesem Herbst — im Herbst wird das Anpflanzen von Obstbäumen besser ausgeführt als im Frühjahr — vielfach in umfangreichem Maße neu gepflanzt werden müssen, und deshalb mögen ein paar praktische Ratschläge rechtzeitig in Umlauf sein. Es ist gewiß höchst betrübend und entmutigend für jeden Baumzüchter, wenn — wie es nicht selten vorkommt — junge, bereits gut eingewurzelte und im schönsten Wachstum begriffene Bäume plötzlich zu Kränzen anfangen und trotz eifriger Pflege absterben. So mancher steht hierbei vor einem ihm nicht zu lösenden Rätsel. Steht er aber den Baum heraus, was ihm ohne jegliche Anstrengung gelingt, so steht ihm der Grund hierüber alsbald vor Augen. Sämtliche Wurzeln derselben sind dem Saft der sogenannten Scher- oder Wühlwürmer, einem der gefährlichsten Baumfresser, zum Opfer gefallen. Dieser Schädling ist um so löslicher, als man gewöhnlich erst auf ihn aufmerksam wird, wenn seine Schandthaten nicht mehr gut zu machen sind. Eine Praktikier glaubt, durch Schaden klug geworden, ein Mittel gefunden zu haben, die zu lebenden Bäumchen vor der ihnen drohenden Gefahr zu schützen. Um das Bäumchen herum wird ein etwa zehn Zentimeter tiefes Gräbchen gezogen und mit Glascherben ausgefüllt. Kommt der Mistkäfer in den Bereich hiervon, so wird es ihm wohl nicht gelingen, seinen Weg nach weiter fortzusetzen. — Noch eines möge man beim Neuanpflanzen ja beachten! Nicht zu tief setzen. Man denke immer, daß die Erde noch nachhinkt!

## Frische Walnüsse

Bedürfen sorgfältiger Aufbewahrung, wenn sie nicht schimmeln noch schrumpfige Kerne bekommen sollen. Zunächst muß man sie beizeiten ernten, wenn die Nüsse beginnen, von selbst vom Baume zu fallen. Weil man nicht warten kann, bis alle Nüsse von selbst abfallen, so werden sie mit langen Stangen abgehängt. Die Nüsse werden sofort sortiert. Die Nüsse ohne grüne Schale kommen besonders und werden sofort gereinigt, während die anderen in Körben etwa zwei Tage stehen bleiben, damit die Schalen durch Schwitzen mürbe werden. Sofort nach dem Entfernen der grünen Schale müssen die Nüsse gründlich gewaschen und getrocknet werden. Das Waschen geschieht einfach in reinem Wasser mittels eines Wischs. Man kann dem Wasser etwas Soda beifügen, was vollständig unschädlich ist. Auf etwa 50 Liter Wasser genügt 1 Pfund Soda. Das größte Gewicht wird auf ein halbes gemessenes Trockenmaß gelegt. Es geschieht auf einen Tag am Tage brauen der vollen Sonne ausgesetzt werden. Mehrmals am Tage werden die Nüsse umgeschüttelt, doch dürfen sie nicht übereinander zu liegen kommen. Sobald man begonnen hat, die Nüsse zu trocknen, muß man sie vor Regen und Tau in acht nehmen. Daher kommen sie bei trübem Wetter und über Nacht in geschlossene Räume, die aber am besten auch zugig sein sollen. Nur bei Beachtung dieser Vorschriften kann man darauf rechnen, daß sich die schöne Ernte eines Walnussbaumes auch wirklich hält.

## Kleine Ratschläge.

**Etwas als Heilmittel.** Kleine Schnitt- und Reibwunden überdeckt man am besten mit einigen Lagen von ostindischem Pflanzenpapier, das in Drogengeschäften und Apotheken zu haben ist und in jeder Familie vorrätig gehalten werden sollte. Ist kein solches Papier zur Hand, so wird die Wunde mit rohem Eiweiß bestrichen. Es kommt darauf an, sie vor Luftzutritt und Reibung zu schützen; mehr ist bei kleinen Wunden zur Heilung nicht nötig. Auch bei nicht so umfangreichen Rechenartigen Ausschlägen, Hautwunden usw. wendet man Eiweiß mit Erfolg an. Nur muß das Bestreichen dann entsprechend oft erfolgen.

**Laubendrücken** möge man rechtzeitig im Späthier im Viehhof einbauen, damit sich die Tauben an sie gewöhnen. Dann kann man den ganzen Winter hindurch junge Tauben haben. Hierzu werden kleine Brutkästen an der Decke angebracht, aber natürlich an einer Stelle, daß die Inassen das Futter des Stalviehes nicht fortgerückt verunreinigen. In die Kästen werden junge Tauben eingesetzt, die sich bald an die wärmere Luft gewöhnen und später auch im Sommer ihre Brutstelle nicht verlassen. Nur muß ihnen die Möglichkeit eines freien Ausfluges nach dem Ei gegeben werden. Auf einen Stall von 60 bis 70 Rindern kann man 40 bis 50 Taubenpaare rechnen.

**Brennnessel als Düngemittel.** Die Brennnessel soll ein ausgezeichnetes Düngemittel sein. Das Rezept ist folgendes: 200 Gramm feingehackte Brennnesselwurzeln werden in einem Liter Wasser und einem halben Liter Essig eine halbe Stunde gelassen und dann der Abdruck abgeseigt. Mit dieser Flüssigkeit wird der Kopf vor dem Schlafengehen gut gewaschen.